

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: 12 Pf. monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Gewerkschafts-Verlag für den Bezirk Halle-Merseburg, G.m.b.H., Halle, Vertriebsstraße 14.

Einzelnenpreis: 13 Pfennig für den Abnehmer. Halle und Spalte: 70 Pfennig für den Abnehmer im Text. Anzeigenpreise zu richten nach Halle. Vertriebsstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Vertriebskonto: Leipzig 10654 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Montag, 18. Juli 1927

7. Jahrgang * Nr. 166

Einheitsfront gegen das Wiener Proletariat vom Bundesminister Seipel bis zu den „linken“ sozialdemokratischen Führern Generalfreiwirtschaft nach Eberts Rezept — In Noskes Fußstapfen — Revolutionäres Programm der KPD.

Ein bürgerlich-sozialdemokratisches Direktorium in Wien?

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß Bundeskanzler Dr. Seipel ein Direktorium zu errichten gedenkt, in welches außer ihm und den Ministern des jetzigen Kabinetts noch drei Sozialdemokraten sowie der Polizeipräsident Schorner eintreten sollen.

Damit wäre die Einheitsfront der Bourgeoisie mit der sozialdemokratischen Führerschaft gegen die Arbeiterklasse hergestellt. Aber damit hätte die „linke“ österreichische Sozialdemokratie über sich selbst das Urteil gesprochen und bewiesen, daß sie kein Haar besser ist als die deutsche KPD-Partei. Sie hat es schon, indem sie alles tut, um die weitere Ausbreitung des Kampfes zu verhindern, um die Kräfte des Proletariats zu zerlegen, statt zu häufen. Folgende Meldungen beweisen das einwandfrei.

Die sozialdemokratischen Führer verhandeln

(Eig. Drahtm.) Wien, 18. Juli.

Am Sonnabend und Sonntag haben weitere Verhandlungen zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Parteiführung stattgefunden. Nachdem die Regierung die erste Forderung der Sozialdemokraten, Abweisung des Polizeipräsidenten Schorner und Rücktritt der Regierung, abgelehnt hat, so daß die Sozialdemokraten ihre Forderungen zurück, Gegenwärtig wird noch über die Bildung einer Großen Koalition mit Einbeziehung aller Parteien in der Form verhandelt, daß die Regierungsgewalt vorläufig auf dem Hauptauschuß des Parlaments übertragen werden soll, dem alle Parteien angehören. Eine Abweisung reaktionärer Beamten soll nicht stattfinden.

Die Reaktion schlägt ihre Front

(Eig. Drahtm.) Wien, den 18. Juli.

Während die Sozialdemokratie mit ihren Verhandlungen die Arbeiterklasse hinstellt, arbeitet die Reaktion überhand auf der Festigung ihrer Positionen. In Wien werden verlässliche Bundesstruppen aus den reaktionären Provinzen zumalgezogen. Sämtliche Regierungsgebäude und die ganze innere Stadt sind bereits vom Militär besetzt. In den Außenbezirken patrouillieren starke Militär- und Polizeitruppen. Seipel hat mit den reaktionären Landesregierungen Vereinbarungen getroffen, näherer Details sind Truppen der nationalsozialistischen Frontkämpfer, die bewaffneten Heimwehren nach Wien marschieren zu lassen. Auch versichert er verlässlich, daß Seipel mit den Vertretern der ausländischen Regierungen über die Frage in Verbindung getreten ist, auf welche Weise nötigenfalls Truppen aus den Nachbarländern zur Niederwerfung der Revolte herangezogen werden können.

Berräter am Werk

(Eig. Drahtm.) Wien, den 17. Juli.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag haben sich in den Außenbezirken Wiens mehrere erste blutige Kämpfe abgespielt, insbesondere in Döbling, Favoriten und Hernals. Entgegen den Anweisungen der sozialdemokratischen Partei, die jede Demonstration der erregten Arbeiterklasse verbieten will, fanden in den Arbeiterbezirken große Demonstrationen statt. Die Polizei hatte die Weisung, gegen die Demonstranten schonungslos vorzugehen. Durch das Eingreifen der sich schleichenden Außenbezirken die Polizeikommissionen an. Dabei kam es zu neuen blutigen Szenen der Polizei. Der Kampf um die Polizeikommissionen war besonders in Hernals sehr blutig. Die Zahl der Toten ist groß, konnte aber nicht festgestellt werden.

Genauso kam es in den Nachstunden zu blutigen Zusammenstößen in Hernals und Döbling zwischen den Bundesstruppen, die aus der Provinz herangezogen worden sind, und den bewaffneten Arbeitern. Als die Arbeiter ihre Enttäuschung über das provokatorische Auftreten des durch die Arbeiterparteie unterstützten Militärs durch Zurufe Ausdruck gaben, wurde von den reaktionären Militärs sofort der Befehl gegeben, auf die demonstrierenden Arbeiter sofort zu schießen. Bei diesem Eingreifen des Militärs gab es ebenfalls zahlreiche Tote und Schwerverletzte. Mindestens zwölf Tote wurden gezählt.

An die deutsche Arbeiterklasse

Klassengenossen!

Die Wiener Arbeiterklasse hat die Freisprechung schändlicher Mörder mit Niederlegung der Arbeit und gewaltigen Massen-demonstrationen vor den Regierungsgebäuden beantwortet. Die Polizei der von der Sozialdemokratie beherrschten Hauptstadt schloß in die demonstrierende Menge. Die Arbeiterklasse setzte sich zur Wehr, errichtete Barrikaden und schlug den Angriff der Polizei zurück. Der Republikanische Schutzbund, das österreichische Reichsbanner wurde von den sozialdemokratischen Führern eingesetzt, um die Demonstranten zurückzudrängen, wurde jedoch gleichfalls von der Polizei angegriffen und stellte sich zum größten Teil auf die Seite der kämpfenden Arbeiter. Unter dem Druck der Massenempörung proklamierten die Gewerkschaften den Generalstreik für ganz Österreich. Der Rücktritt des Polizeipräsidenten Schorner und des Bundeskanzlers Seipel wird gefordert. Die bürgerliche Presse beginnt eine wütende Hege gegen die österreichische Arbeiterklasse als heuchlerisch, wird jetzt eine Bewegung der Millionen Massen erregt hat, als kommunistische Mache hingestellt. Gewiß, die österreichischen Kommunisten stehen an der Spitze der kämpfenden Massen, sie tun alles, um der Bewegung Ziel und Richtung zu geben. Aber die Ursache der gewaltigen Massenempörung ist keine „kommunistische Mache“, sondern die ungeborene Empörung der Arbeitermassen, die seit Jahren mit demokratischen Illusionen geführt wurden und nun sehen, wie sie trotz 45 Prozent sozialdemokratischer Stimmen, trotz der Mehrheit in Wien, machtlos und rechtlos, ausgebeutet und unterdrückt sind, als die schlecht bezahlten Kulis Europas dem schändlichen Terror preisgegeben sind. Die Arbeiterklasse Wiens hat begriffen, daß der Kampf gegen den Faschismus nicht von der demokratischen Republik, nicht von sozialdemokratischen Führern, den Anhängern der bürgerlichen Demokratie, geführt wird, sondern daß die Arbeiter selbst den Kampf zur Niederwerfung des Faschismus in die Hand nehmen und mit dem Kampf gegen die bürgerliche Staatsgewalt verbinden müssen.

Die Führer der KPD, die bei dem Mord in Ahrensdorf alles laten, um die Massenempörung abzuwehren, die durch ihre Freigabe der Faschisten und Betrüfung auf die Demokratie den

Faschismus großzügig helfen, nehmen Partei gegen die österreichischen Arbeiter. Das Zentralorgan der KPD, der „Vorwärts“, schreibt:

„Die Empörung gegen, heißt aber keineswegs den expliziten Ausdruck abzugeben, der zu einer sinnlosen Revolte führt.“

Er schwärmt von der „bekannten republikanischen Einstellung der österreichischen Sicherheitsorgane“, derselben Organe, die das Blutbad unter der Arbeiterklasse anrichteten. Er verhandelt, daß in Österreich eine aktuelle schändliche Gefährdung nicht besteht, daß sie erst durch den Kampf der Arbeiter hervorgerufen werden könnten! Kann man schamloser für die Faschisten, gegen die kämpfenden Arbeiter Partei nehmen?

Wir rufen die Arbeiter Deutschlands auf, in den Betrieben und in Versammlungen zu dem Kampf des Wiener Proletariats Stellung zu nehmen und den österreichischen Genossen die volle Sympathie und Solidarität auszusprechen. Wenn die Kämpfe sich heizern, dann werden die anarchistischen, italienischen und baskischen Faschisten, die an den Grenzen Österreichs lauern, mit Intervention drohen. Darum müssen sich die deutschen Arbeiter bereit halten, ihre österreichischen Klassengenossen mit allen Mitteln zu unterstützen.

Noch frecher und brutaler als in Österreich treibt der Faschismus in Deutschland sein Spiel, noch frecher und brutaler als in Österreich wird er in Deutschland von Justiz, Polizei und Regierung gedeckt. Noch feiger und heimlicher als in Österreich heben in Deutschland die Führer des Reichsbanners und der Sozialdemokratie dem Kampf der Arbeiter gegenüber. Darum ist es doppelt notwendig, daß die deutschen Arbeiter die Kampfpärolen der österreichischen Genossen aufnehmen:

Entwaffnung und Auflösung der faschistischen Verbände!

Nieder mit der bürgerlichen Klassenjustiz!

Hort mit der Bürgerlosregierung!

Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Berlin, 17. Juli 1927

Zentralkomitee der KPD,
Sektion der Kommunistischen Internationale.

Keine Bewaffnung der Arbeiterklasse

KPD-Mann Seig organisiert eine Gemeindefeldwehr gegen die Arbeiter.

(Eig. Drahtm.) Wien, 18. Juli.

Zur Niederwerfung des Arbeiteranstandes hat sofort der sozialdemokratische Bürgermeister Wiens, Seig, im Einvernehmen mit der reaktionären Regierung eine Gemeindefeldwehr organisiert, die, mit eigenen Kräfte versehen, den Streikenden vorläufige Tagelohn vergütet. Diese Gemeindefeldwehr untersteht den Befehlen des Bürgermeisters, die aus der bisherigen Bundespolizei, der Gemeindepolizei und verlässlichen Elementen der

Republik und des sozialdemokratischen Republik-Schutzbundes gebildet worden ist. Sie stellt in Wirklichkeit eine bewaffnete Feldwehr zur Niederwerfung der Arbeiterklasse dar. Sie wurde gestern auf die Republik vereidigt und tritt heute ihren Dienst an.

Massenverhaftungen revolutionärer Arbeiter

(Eig. Drahtm.) Wien, den 18. Juli.

Die erste Folge der sozialdemokratischen Hege gegen die Kommunisten und die revolutionären Arbeiter, die der verdrängten Partei der Reformisten nicht Folge leisten wollten, sind Massenverhaftungen. Bisher wurden über 250 Arbeiter, darunter zahlreiche kommunistische Funktionäre, verhaftet.

Seipel beschwichtigt

Das Wiener Bundeskanzleramt hat folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Der Zustand ist niederschlagend und die Polizei herrin der Situation. Bei den Zusammenstößen im Laufe des gestrigen Tages erlitten ungefähr 119 Personen Verletzungen, 12 Personen wurden getötet. Unter den Verletzten gehört die Mehrheit der Sicherheitskräfte an. Zurzeit ist die Sicherheitslage damit beschränkt, mit größeren mit Gewehren ausgerüsteten Patrouillen zu Fuß und zu Pferde die Reste der Demonstranten zu verfolgen und die Ruhe wiederherzustellen. Die Blige in der Umgebung des Nationalrats und des Justizpalastes sind von Militär besetzt. Eine Gefährdung des Eigentums ist nirgendwo erfolgt. Die Sicherheitsbehörde ist vollkommen herrin der Situation.“ — Das Kommuniqué des Bundeskanzlers beziffert nach der „Kommunistischen Zeitung“ die Zahl der Toten offenbar zu gering. Nach privaten Meldungen rechnet man damit, daß die Kämpfe mindestens 60 Tote und 700 Verwundete gefordert haben.

Kampfforderungen der KPD.

(Eig. Drahtm.) Wien, 18. Juli.

Die KPD hat, geführt auf den Willen der Massen, entgegen den sozialdemokratischen Parolen, folgende Forderungen aufgestellt:

Sofortige Einberufung des Betriebsrätekonferenzen für ganz Österreich, der entsprechende politische Maßnahmen zu beschließen hat.

Bewaffnung der Arbeiterklasse, Entwaffnung der Polizei und der faschistischen Organisationen.

Neutliche Fortführung des Generalstreiks bis zum Sturz der reaktionären Regierung.

Kampf für die Errichtung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung.

Krieg dem imperialistischen Krieg!

IV

Was muß diskutiert und durchgeführt werden?

A. Sch. Die Klärung der vorstehend behandelten Fragen ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Wir können jedoch unseren Kampf gegen den imperialistischen Krieg nicht vertagen, da eine einheitliche Auffassung unter den Kommunisten darüber besteht, was wir bei Ausbruch und nach dem Ausbruch eines Krieges zu tun haben. Es wird wenig sein, vielleicht wird diese Tätigkeit nur im Zusammenhang mit dem imperialistischen Krieg beschränkt.

In den Mittelpunkt unserer Diskussion müssen wir die Frage stellen: Wie kämpfen wir revolutionär gegen den imperialistischen Krieg bereits vor seinem Ausbruch? Da der Kampf für den bedrohten Frieden und für die Verhinderung der Krieges selbst gleichbedeutend ist mit dem Sturz der bürgerlichen Regierungen und der Aufrichtung der proletarischen Diktatur (Theben des G.R.K., vom 29. Mai 1927, "Über Krieg und Kriegsgefahr"), ist die Frage des Kampfes gegen Krieg und Kriegsgefahr im gegenwärtigen Stadium in Deutschland eine Frage der allgemeinen Massenmobilisierung gegen die Bürgerbürokratie, wie gegen jede bürgerliche Regierung überhaupt. Der wirksame Kampf gegen die Kriegsgefahr ist also in soodem Maße abhängig von unseren richtigen politischen Handlungen insgesamt.

Darüber hinaus bedarf es allerdings einer speziellen Arbeit, um die Massen von der Nähe der Kriegsgefahr und Unvermeidlichkeit des imperialistischen Krieges zu überzeugen, wenn nicht der Machtkampf der Arbeiter gegen den Krieg über die Klassenherrschaft der Bourgeoisie entschieden hat. Und die Massen von der Kriegsgefahr zu überzeugen, ist nicht leicht, angesichts der fast unerschöpflichen Möglichkeiten der Bourgeoisie zur Beeinflussung und zur Täuschung der Massen. Zeitweise versuchen wir, indem wir von der Kriegsgefahr, wenn wir in der Volkserhebung in großen Schritten (Kriegesgefahr, wenn wir in der Volkserhebung in großen Schritten) schreiben: "Kriegsgefahr, wenn wir in der Volkserhebung in großen Schritten", aber, indem wir uns in Presseveröffentlichungen in gleicher Weise äußern. Dabei könnte es uns zu leicht ergehen, wie jenem Schreiber, der immer geflüstert hat: "Der Wolf ist da, der Wolf ist da", und sich töricht freute, wenn die Bauern umsonst zu Hilfe geeilt waren. Als der Wolf wirklich kam, rief niemand auf des Schöpfers Dummheit, niemand nahm das Gerede mehr ernst, und der Wolf tat sich glücklich an den Schafen.

Nicht heute schon die erste Voraussetzung für einen wirksamen Kampf gegen den Krieg geschaffen? Sind heute schon größere Massen von der Möglichkeit und Nähe eines neuen Krieges innerlich überzeugt? Das ist nicht der Fall. Ja, noch mehr. Diese tiefe innerliche Überzeugung fehlt sogar noch einem Teil unserer eigenen Anhänger, die zum Teil mehr aus Disziplin als aus Überzeugung von der drohenden Kriegsgefahr sprechen. Ist eine ernste Hilfe Überzeugung von der Kriegsgefahr in unseren Reihen, wie sie während der Märzrevolution 1911, wie sie von 1911 bis 1914 in wachsendem Maße vorhanden war? Keiner von uns hat die Gefahr gar nicht für die deutsche Arbeiterklasse weniger als in den Jahren, die dem Weltkrieg vorausgingen. Aber in den Arbeitermassen ist die Illusion zu stark, daß sich Deutschland mit seinen jetzigen Möglichkeiten an keinem Krieg beteiligen könne. Diese Illusion wird durch den Welterdrummet der Sozialdemokratie und der Bourgeoisie, durch das Neutralitätsgebot und durch den Abwärtsschwindel noch verstärkt.

Durch systematische Propagandaarbeit (Ause, Briefe, Diskussionsabende, Presse und lehrbuchartige Broschüren) ist zunächst in der Partei dafür zu sorgen, daß ein möglichst breiter Stamm von Genossen vertraut gemacht wird mit der Leninistischen Theorie über die Unvermeidlichkeit neuer Kriege in der Epoche des Imperialismus. Doch ist selbst diese Aufklärung der eigenen Anhänger nur teilweise durch Schulunterricht zu erreichen. Das Interesse unserer eigenen Genossen am Kampf gegen die Kriegsgefahr und am Verständnis der Massen für unseren Kampf gegen den Krieg kann noch gefördert werden, wenn wir verstehen, durch die Presse und durch unsere gesamte Agitation den Kurs der Bourgeoisie auf den Krieg überzeugend und fortlaufend an Hand einer genauen Analyse der ökonomischen Lage und der innen- und außenpolitischen Ereignisse nachzuweisen.

Vor allem kommt es aber darauf an, schon im vorbereitenden Stadium des Krieges, also jetzt bereits, die Rolle der eigenen Bourgeoisie richtigstills zu entlarven. Wenn wir beispielsweise in unserer Agitation gegen den Krieg die Rolle der Imperialisten anderer Länder zu stark hervorheben (mit Recht zu tun es angesichts der Rolle Englands als führender Macht bei der Einwirkung der Weltkonjunktur), ohne genügend stark die Rolle der Bourgeoisie des eigenen Landes zu entlarven, so läuft das deren Position und nicht die nationalpolitische und politische Ideologie in den Massen in der falschen, die enghirnigen Imperialisten sehen zum Krieg. Das ist ja das Engste. Aber die deutsche Bourgeoisie ist gar nicht so schlimm und ist friedliebend.

Die neue Anleiheflut

E. L. Ein Umhangung flüchtig ist an. Kom Freitag ab wird es besser" — verkündet der "Börsen-Courier" in seiner letzten Sonntags-Heftung. Die Börsen ist froh gestimmt; seit drei Tagen steigen die Kurse wieder schneller. Was gibt wieder Auslandsanleihen. Der Erlös der Berliner Stadlanleihe von 70 Millionen Mark soll am Freitag nach Deutschland überwiesen werden. Die Reichsbank gibt gegen die Bundesbank dieser Anleihe Reichsbanknoten; so fällt sie für "Devisenpapier" wieder auf, und die Börse bekommt mit den roten neuen Geld zu Spekulation. Auf den börsen Freitag des 18. Mai folgt der rote Freitag des 15. Juli.

Mit dieser Berliner Anleihe ist es noch nicht genug. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat eine 30-Millionen-Dollar-Anleihe zur Befriedigung der deutschen "Landwirtschaft" abgeschlossen — um 5 Millionen mehr als ihr erster Kump in New York. Dazu kommen geplante Anleihen der Bayerischen Hypothek- und Leihbank in Höhe von 40 Millionen Mark, von denen die eine Hälfte der "Landwirtschaft", die andere dem Wohnungsbau zugute kommen soll. Weitere Wohnungsbauanleihen im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark sollen gleichfalls im Ausland — London ist jetzt der hauptsächlichste Anleiheplatz für das deutsche Kapital geworden — aufgenommen werden.

Auch ein holländisches Lager-Kredit-Institut hat Auslandsanleihen abgeschlossen. Schließlich planen die Vereinigten Staaten, der Ruhrmontanrat, durch einen langfristigen Kredit in New York, dessen Höhe noch unbekannt ist, die kurzfristigen Anleihen und auch die Gemischten der Gründungsindustrien abzudecken.

Im ganzen sind nach einer Berechnung der "Frankfurter Zeitung" an 350 Millionen Mark neue Auslandsanleihen in der nächsten Zeit zu erwarten. Dieser Drang nach neuem Auslandsgeld ist dem deutschen Kapital nicht freiwillig gekommen. Die wachsende Polarisierung der Handelskraft — 1 1/2 Milliarden Mark seit einem halben Jahr — die wachsenden Zinsverhältnisse aus bereits aufgenommenen Anleihen sowie die Kapitalnot der deutschen Industrie sind es, die den New Yorker und Londoner Finanzkapital. Eine Milliarden Mark

Proteste gegen Wettin — Sympathie für Wien — Forderungen nach Lohn und Brot

Eine Unterbezirkskonferenz der Kommunistischen Partei und eine Untergruppenkonferenz der K.P.D. in Bitterfeld nahmen beide gemeinsam ein politisches Referat entgegen, nach dem die folgende Resolution einstimmig angenommen:

Gegen die Verhaftungen in Halle

Die am 17. Juli in Bitterfeld tagenden Konferenzen protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Verhaftungen von K.P.D.-Kameraden in Halle. Es ist unverständlich, daß hier durch die Voraussetzungen des Verbot des roten Frontkämpfer-Bundes geschaffen werden sollen. Darum rufen die Mitglieder der Verhafteten: "Nun erst recht die rote Klassenfront zu härten und den Kampf zu führen gegen Klassenjustiz, Faschismus und Bürgerkrieg."

Uebst Solidarität mit Wien!

Die Konferenzen sprechen dem Wiener revolutionären Proletariat ihre herzlichsten Sympathien aus und begrüßen die Kämpfe in Wien als ein verheißungsvolles Anzeichen für die kommenden Auseinandersetzungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Die Konferenzen wünschen sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß das deutsche Proletariat sich mit Wien in den Kämpfen und Revolutionen, sondern auch durch tatsächliche Unterstützung und Steigerung des politischen Kampfes gegen die eigene Bourgeoisie helfen will.

Gegen die Eigenpresse des Bürgerblatts

Der heldenmütige Aufwand des Wiener Arbeiter gibt dem "Freiheitlichen Allgemeinen Anzeiger" (wie auch allen anderen bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen) Anlaß zu einer gemeinen Beise gegen Kommunisten und rote Frontkämpfer. Wir machen es daher allen Genossen und Kameraden zur Pflicht, mit aller Kraft daran zu arbeiten, daß aus den Arbeiterermahnungen die bürgerlichen und sozialdemokratischen Schwindeldichter herausflogen und nur der "Klassenkampf" geblieben wird.

Betriebe nehmen Stellung

Die Belegschaft der Firma W. Müller, Rügen, hörte mit Entrüstung die geschändeten Kriegserklärungen und die ungeborenen Klassenurteile, die die reaktionäre Klassenjustiz zu unrecht gegen unsere Klassenbrüder fällt, und protestiert ganz entschieden gegen die Maßnahmen der Staatsanwaltschaft, die fünf unserer roten Kameraden, welche bei den Vorkommnissen in Wettin beteiligt gewesen sein sollen, nachteilig in Haft setzt. Es entspringt aus dem tiefsten Empfinden der Arbeiterklasse, das beweisen auch die so drastisch ausgesprochenen Entlassungen von Wahrensdorf. Wir fordern sofortige Freilassung unserer fünf Kameraden und die Verhaftung der falschlichen Schiedsrichter. Ferner fordern wir die Freilassung unserer amerikanischen Führer Sacco und Vanzetti.

Wieder ein Faschistenmord an einem Landarbeiter

Auf dem Gute Hagerburg, dem Unter Freidrich gehörig, ist der 23jährige Landarbeiter Karl Schwarz in der frühen Morgenstunde niedergeschlagen worden. Der schwer verletzte Arbeiter starb am Mittags des Tages an seinen Verletzungen. Ein Augenzeuger berichtet über diesen grausamen Mord folgendes:

Am Freitag früh sah ich den Hofgänger des Deputierten Schwarz, einen Bruder des Verstorbenen. Nach Feierabend fragte der Vater des mißhandelten Jungen, warum er seinen Jungen beschlagen habe. Schwarz entgegnete, er solle doch die anderen fragen. Darauf sagte der Fragesteller: "Ich habe nicht nötig, die anderen zu fragen, sondern ich möchte von Ihnen wissen, warum Sie meinen Jungen schlagen?" Als Schwarz nochmals erklärte, Schwarz solle die anderen fragen, entgegnete Schwarz: "Ich frage doch Sie und nicht die anderen." Darauf verließ Schwarz dem Schwarz einen Schlag ins Gesicht. Schwarz, der vom Mähen nach Hause kam, nahm die Seite von der Schulter, worauf Schwarz fortließ. Auf das Geschrei der auf dem Hof befindlichen Arbeiter, daß Schwarz geschlagen worden sei, kam der Sohn Karl dem Vater zu Hilfe. Es entspringt sich ein Ringen zwischen ihm und dem Inspektor Schulz, wobei dem Schulz der Stiefel weggerissen wurde. Nach an demselben Abend schrie Schulz: "Wenn ich einen Revolver hätte, schloße ich den Kerl tot." Dieser Ausdruck ist von mehreren Arbeitern gehört worden. Am anderen Morgen, am Tage der Tat, kam Schwarz in den Wärdersaal und ging auf den Landarbeiter Schwarz zu. Dieser fragte Schwarz, weshalb er ihm seinen Stiefel weggerissen habe und den zerrissenen Stiefel zeigte. Schulz trat einen Schritt zurück und feuerte auf Schwarz einen Schuß ab, der nach einigen Stunden den Tod herbeiführte. Schulz ist auf Gut Angerburg als Schäfer bekannt. Er hat schon wiederholt besonders die Hofgänger angegriffen, u. a. die Tochter des Deputierten Luther und die des Deputierten Puschinna. Erstere

Fort mit den Zöllen!

Ser mit höheren Löhnen!

In der am 15. Juli stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins Halle im Verbands der deutschen Buchdrucker behandelte der Vertreter der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, Bachsohl, das Thema "Berufstreue und Inflationsschutzmaßnahmen". Nach eingehender Aussprache über dieses Thema wurden die gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse besprochen, worauf nachdrückliche Resolution zur einstimmigen Annahme gelangte:

"Die am 15. Juli im 'Volkspark' stattgefundene Mitgliederversammlung des Ortsvereins Halle im Verbands der deutschen Buchdrucker nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Vorhaben der Reichsregierung, die wichtigsten Lebensmittel, wie z. B. Mehl, Weizen, Kartoffeln usw., durch neue Zölle zu verteuern. Sie protestiert gegen die weitere Ausweitung der breiten Arbeiterkassette durch diese Hungersölle. Die Mitgliederversammlung verlangt vom Hauptvorstand des Verbandes sowie vom Vorstand des O.V.G., daß mit allen Mitteln der Kampf gegen den Zollwucher der Bürgerbürokratie geführt wird. Angesichts der fortschreitenden Steigerung aller Lebensmittelpreise und Bedarfsgegenstände verlangt die Mitgliederversammlung von den Verbandssitzungen zur gegebenen Zeit Einleitung neuer Verhandlungen."

Protektionsresolution aus Jorgau

Der gefühlvolle Ausschuss des Ortsvereins Jorgau vom O.V.G. protestiert aufs schärfste gegen den neuen Zollwucher. Er verlangt restlosen Abbau des Zollsystems, Zurückziehung des Reichsschutzes, welches unsere Arbeiter den Massen und Arbeiter auslöscht. Der Ausschuss ist sich im Klaren, daß die reaktionäre Regierung freiwillig die Arbeiterklasse nicht gibt, deshalb muß die Arbeiterklasse für ihre Forderungen bis zum Sturz dieser Bürgerbürokratie kämpfen. Darüber hinaus ruft der Ausschuss der Arbeiterklasse zu: Macht endlich Schluss mit der Reichsregierung und mit der Wirtschaftsdemokratie. Statt den Konsumen endlich die Subventionen entgegen. Der Arbeiter steht auf Sturm! Schließt die Reihen! Erkennt endlich eure Macht!"

Stiegereiche Stichwahl der Esturter Schuhmacher

Am 13. Juli fanden in Erfurt die Stichwahlen zum internationalen Kongress der Schuh- und Lederarbeiter in London statt. Zur Stichwahl nahmen die beiden Kandidaten K. Moller (A.S.D.) und E. Müller (S.P.D.). Der erste Kandidat erhielt 1111 (im ersten Wahlgang 783) und der sozialdemokratische Kandidat 169 Stimmen (im ersten Wahlgang 99). Das endgültige Stichwahlergebnis ist abhängig von der Wahl in den übrigen Orten, die noch bevorsteht.

Auch die Presse des O.V.G. beschäftigt sich mit der Mordtat. Doch wenn sie aus den sich täglich häufenden falschlichen Greueln folgende Lehren zieht:

... hoffentlich wird sich noch die Staatsanwaltschaft mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Den Untersuchern möge der Arbeiter nicht in die Hände fallen, sondern sie sollen die Arbeiterklasse befragen. Wo sollte es hin führen, wenn auch der Landarbeiter bei jeder Auseinandersetzung bewaffnet wäre? — denn finally das geradezu eine Unterjochung des Arbeiterstandes."

Wir sind anderer Meinung, und die ist sicher die aller Klassenbewußten Landarbeiter. Endgültiger Schluss mit den falschlichen Morden wird nur durch den Selbststurz der Arbeiterklasse möglich sein.

Dazu muß sich die rote Klassenfront der Industrie- und Landarbeiter, des vertriebenen Mittelstandes und der vertriebenen Bauernklasse zusammenschließen. Hunderttausende haben schon in dieser Front, dem roten Frontkämpfer-Bund, vom Kampf gegen Kriegsgeld und Faschismus. Hier ist auch der Weg, Landarbeiter, wenn ihr nicht länger dulden wollt, daß ihr wie Hunde von diesem Gekack nicht mehr gehalten werdet. Ihr seid nicht Menschen, sondern Tiere. Eure Feinde sind bemerkt. Ist es da nicht eine Selbstverständlichkeit, wenn wir Kommunisten den Selbststurz der Arbeiterklasse fordern, um sich gegen den ungenügenden Mord der Faschisten zu wehren? Warum kämpft nicht die O.V.G.-Führung und die Führung der S.P.D. gemeinsam mit den Kommunisten für die gleiche Forderung zum Sturz des Lebens der Arbeiter? Landarbeiter verlangt von diesen "Arbeiterführern" eine klare Antwort. Sie wird Euch zeigen, ob diese "Führer" an der Seite Eurer bedrohten Klasse stehen oder bei den Mordhähnen des früheren Sozialdemokraten Müllers.

Rechtskoalition in Mecklenburg-Strelitz

Nachdem die Versuche der sozialdemokratischen Fraktion, die Regierung auf Grund des Wahlergebnisses zu bilden, infolge der abweichenden Haltung der Fraktion für Handwerk und Gewerbe zu seinem Ziel geführt hatten, wurde seitens der deutschen nationalen Fraktion mit der Fraktion der Sozialdemokraten, der Volkspartei und der Demokraten verhandelt mit dem Erfolg, daß es nach langen Verhandlungen nunmehr gelang, die neue Regierung mit den beiden bisherigen Ministern Dr. Suhrbacht und Schwahe zu bilden. Der neue Ministerrat wird vom Staatsministerium auf den 28. Juli einberufen werden, um die Ministerien zu bilden und die Besetzung der beiden Minister zu beschließen.

Was will der Major in Amerika?

Wie die "Volk. Ztg." berichtet, traf in New York der Major S. H. Reynolds ein, der in den letzten Jahren der deutschen Reichsregierung als Militärattaché der amerikanischen Botschaft in Berlin, Konger, die Organisation des amerikanischen Heeres studiert wird. "New-York-World" will mitteilen, daß der Jüder der Heile von Stephens ist, das amerikanische System militärischer Ausbildung von Anstalten nach amerikanischer Methode in Deutschland einzuführen.

Ein Vertreter der Pariser Kommune in Moskau

Am 7. Juli kam in Moskau ein aktiver Teilnehmer an der Pariser Kommune und Mitglied des Zentralkomitees der französischen Section der S.P.D., Antoine Gai, aus Marseille an. Gai wurde 1845 geboren. Das Zentralkomitee beauftragte den Genossen Jetermet mit der Verteidigung von Belfort, wo er am 28. Mai beim Fallen der letzten Barrikaden verhaftet wurde. Das Kriegsergebnis verurteilte ihn zu lebenslänglicher Verhaftung auf die Insel Duquay (Neu-Kaledonien), wo er neun Jahre verbrachte.

1880 wurde Gai amnestiert und kehrte nach Marseille zurück, wo er sich der revolutionären Arbeiterbewegung anschloß. Trotz seines großen Alters interessiert sich Gai gegenwärtig mit großer Begeisterung für die Fragen des proletarischen Kampfes und des Lebens der Werktätigen in der U.S.S.R.

**Saison-
Ausverkaufs-**

- Ein Polten **Bettzeug, kariert**
Dachbettbreite ... Meter jezt 95 **78** ♂
Rissenbreite ... Meter jezt 58 **48** ♂
- Ein Polten **Schürzen-Stamosen**
ca. 120 cm breit Meter jezt 1,25 1,15 **75** ♂
- Ein Polten **Rohseide**
reine Seide, ca. 80 cm breit,
f. Hochlommer u. Reile Nr. jezt **1** ¹⁶⁵
- Ein Polten **Ripo**
ca. 130 cm breit, bernar-
ragend gute reinwooll. Ware in
groß. Habenlortum. Meter jezt **3** ³⁰⁰
- Ein Polten **Dam.-Jump.-Schürzen**
gestreift Stück jezt **48** ♂
- Ein Polten **Dam.-Jump.-Schürzen**
bunt Stück jezt **95** ♂
- Ein Polten **Damen-Strümpfe**
Baumwolle, englisch lang,
schwarz, leder, farb. Paar jezt **25** ♂
- Ein Polten **Damen-Strümpfe**
künstl. Seide, Doppelf. Hoch-
ferie, Schw. u. farb. Paar jezt **75** ♂
- Ein Polten **Damen-Strümpfe**
Wachseide, Doppelf. Hoch-
ferie Paar jezt **1** ⁹⁵
- Ein Polten **Herren-Selbstbinder**
moderne Muster Stück jezt 95, 75, **48** ♂
- Ein Polten **Abwasch. Steh- u. Umlegkrag.**
Zum Aussuchen Stück jezt **30** ♂
- Ein Polten **Damen-Hemdosen**
Windelform, gefircht, weiß
und farbig Stück jezt **98** ♂
- Ein Polten **Herrenhemden**
Wato, Doppelf. Stück jezt **1** ¹⁶⁵
- Ein Polten **Damen-Jacken**
Wolle mit Seide u. Schlingenbel.
in schönen hellen Farb. St. jezt **8** ⁷⁵
- Ein Polten **Sportgürtel**
a. rote Teel. zum Knöpfen u. Schließen, mit
1 Paar Haltern Stück jezt **98** ♂
- Ein Polten **Sessel**
in echt Feddigzehr Stück jezt **5** ⁴⁵

Alles für die Hälfte!
Das noch vorhandene Lager in
garnierten und ungarneerten
**Damen- und Kinder-
Stroh-Hüten**
haben wir noch mals auf die
Hälfte herabgesetzt
Impressum hierzu sind viele Bild- und Photographien
Alles zum Aussuchen auf Extra-Tischen!

RESTPOSTEN

Kurzwaren **Dienstag** Modewaren

- Ein Polten **Wäscheköpfe** mit gutem
Wickeln u. Stoffbezug
32 St. u. Gr. fort., Karte jezt **14** ♂
- Ein Polten **Perlmutterknöpfe**
6 St. u. Gr. fort., Karte jezt **48** ♂
- Ein Polten **Maschinengarn**
4fach, 1000 Mtr.-Kolle, jezt **42** ♂
- Ein Polten **Sternzwirn** schwarz und
weiß
4 Sterne à 20 Meter, jezt **10** ♂
- Ein Polten **Stofftwist** in schwarz,
weiß, farbig
6 Rollen jezt **25** ♂
- Ein Polten **Bettgimpe**
gute Quali., 10 Mtr. jezt **45** ♂
- Ein Polten **Gärtnerringband**
doppelt Meter jezt **6** ♂
- Ein Polten **Stahlstecknadeln**
50 Gramm-Doze jezt **12** ♂
- Ein Polten **Stückerei** passend für
Kinderwäpfe
400 Mtr.-Coup., jezt 50 u. **28** ♂
- Ein Polten **Stückerei** schöne
Gittermuster
..... Meter jezt 22 ♂, 16 ♂
- Ein Polten **Moderne Jacken-Kragen**
..... Stück jezt 75 ♂, 50 ♂
- Ein Polten **Kleiderwesten** Opal-Rips
..... Stück jezt 165 ♂
- Ein Polten **Kostüm-Schals** in allen
Moden-
farben, jezt St. 195 ♂, 145 ♂
- Ein Polten **Schweiz-Voll-Volle-Volant**
35-50cm br., Mtr. jezt 85 ♂
- Ein Polten **Klöppel- u. Zwirnspitzen**
5 Mtr.-Coupon jezt 95 ♂, 50 ♂
- Ein Polten **Bunte Besätze**
Meter jezt 15 ♂, 10 ♂, 5 ♂, **2** ♂

Mittwoch
Donnerstag

sind die letzten Tage dieses
Senjations-Verkaufes!

ZUM SCHLUSS

bringen wir Angebote, die die
bisherigen Begriffe über Billigkeit
über den Haufen werfen!!

BILLIGE RESTE

in großer Auswahl
auf Extratisch im Lichthof
zur Hälfte des ausgezeichneten Preises!

ca. 6000 Stück Buchstaben- Taschentücher zum Aussuchen				ca. 5000 Stück Herrentaschen- tücher, weiß und farbig			
Serie I	II	III	IV	Serie I weiß	Serie II farbig		
Stück jezt	30 <small>♂</small>	20 <small>♂</small>	15 <small>♂</small>	12 <small>♂</small>	15 <small>♂</small>	12 <small>♂</small>	
ca. 3000 Stück Damentücher mit Kohlsaum, weiß				Ein Posten Herrentaschentücher weiß, Reinleinen			
Serie I	II	III					
Stück jezt	18 <small>♂</small>	15 <small>♂</small>	12 <small>♂</small>	Serie I	II	III	
				Stück jezt	1,—	75 <small>♂</small>	50 <small>♂</small>
ca. 20000 Meter Waschstoffe, enorm billig!							
darunter: Serie I Frotte-Voll-Volle einf. Meter jezt 58 <small>♂</small> Musseline Pulloverstoff inbandhryn. Wachseide ufm.				darunter: Serie II Dirndl-Zephir inbandhryn. Meter jezt 78 <small>♂</small> Perkal ca. 80 breit Wachskrepp einfarbig Kleiderkrepp inbandhryn ufm.			
darunter: Serie III Soyette, Wasch-Rips- Meter jezt 95 <small>♂</small> Frotte doppeltbreit Kleiderkrepp doppeltbreit Zephir ca. 50 breit inbandhryn.				darunter: Serie IV Crepe-marocain ca. 100 br. Meter jezt 1 ²⁵ Frisée ca. 100 br. Fresko Leinen-Rips Wollmusseline ufm.			
darunter: Serie V Waschsamt Meter jezt 1 ⁶⁰ Wollmusseline Waschpopeline ca. 100 br. Voll-Volle-Druck ufm.				darunter: Serie VI Kunstseiden-Façonné Meter jezt 1 ⁹⁵ Wollmusseline Foulardine ca. 100 breit. Crepe marocain ca. 100 br.			

von sensationeller
Billigkeit!!

- Ein Polten **Woll-Musselinekleider**
Größe 38-42 Stück jezt **3** ⁹⁵
- Ein Polten **Fesche Windjacken**
in allen Größen Stück jezt **5** ⁹⁰
- Ein Polten **Wachseidenkleider**
mit bunter Bordüre Stück jezt **4** ⁷⁵
- Ein Polten **Flausch-Morgenröcke**
in allen Farben, mit einfarbiger
Blende Stück jezt **3** ⁹⁰
- Ein Polten **Damenhemden**
aus gutem Wäschehoff Stück jezt **45** ♂
- Ein Polten **Damen-Hemdosen**
aus haltbarem Wäschehoff, mit
Hohlsaum verziert Stück jezt **95** ♂
- Ein Polten **Kadras-Garnituren**
inbandhrynfarbig, 3 teilig .. 2,75
..... Garnitur jezt **1** ⁴⁸
- Ein Polten **Steppdecken** doppelseitig
Satin mit guter Halbwooll-
füllung, St. jezt 14,90 13,75 **10** ⁹⁰
- Ein Polten **Etamine**
das beliebte Karomuster Meter jezt 32 ♂, 20 ♂ **15** ♂
- Ein Polten **Diwanddecken**
in schönen Verbrenmustern Stück jezt 4,50 3,65 **3** ¹⁵
- Ein Polten **Besuchstaschen**
imit. Leder, mit Einrichtung
..... Stück jezt **1** ⁹⁵
- Ein Polten **Kinderrucksäcke**
mit Lederriemen Stück jezt **50** ♂
- Ein Polten **Handkoffer**
30 cm, mit Schiene Stück jezt **1** ⁰⁰
- Ein Polten **Aktenmappen**
echt Rindleder Stück jezt **3** ⁷⁵
- Ein Polten **Blumenseife**
..... 2 Stück jezt **25** ♂
- Ein Polten **Ohringe**
mit echten silbernen Faten
800 gestempelt. Paar jezt **50** ♂

Ein Restposten
elegante Handarbeiten
angefangen und fertig, bis zu
66²/₃ %
im Preise ermäßigt
Riesenauswahl
in vorgez. Handarbeiten

NUSSBAUM

Halle an der Saale Das Kaufhaus für Alle Gr. Ulrichstr. 60-61



Gewerkschaftsbewegung

Wien, ein Signal für die deutschen Gewerkschaften!

Wer in diesen Tagen mit Arbeitern spricht, sei es in Betrieben oder Gewerkschaftsversammlungen, der merkt es sofort, wie die Proteststimmung die Wiener Ereignisse wie die Hingung eines schweren Strafurteils empfinden. „Einfach wie das.“ Das ist das Bestreben, das sich bei den Besprechungen zeigt. Da haben die das Proteststimmungs bezeugende, verpöhten Arbeiter erschlagen von Forderungen, die Forderungen freigesprochen und die Arbeiter derweil in Oesterreich, wie in Deutschland, fortschrittliche Arbeiter sprechen ihre Gefinnungen und Klassenfreunde frei. Und die Arbeiterführung hat die Forderungen in der Tat und erfüllt die Forderungen. Schätzenswert in Oesterreich, besonders in Deutschland. Und die reformistischen Führer sagen, wie beim Stahlhelmkaufmarkt in Berlin: Daß die Forderungen unter sich.

Und in den Gewerkschaften? Steigende Lebenshaltungskosten, Sinken des Reallohnens und „Lohnverhinderungen“ durch Schloßsprüche kapitalistischer Schlichtungsausschüsse, Verbindlichkeitsverpflichtungen der Arbeitgeber, die den Arbeiter zu den Forderungen der Arbeitgeber darstellen. Und leitende der Führer der Gewerkschaften? Die Predigt von der „Ause, dem Scheitern in das Ganze“. Ja, Wien hat den Protest der Reformisten mit einem Schlag erfüllt. Die Schiffe von der Kinnstraße sagen den Arbeitern auch in den deutschen Gewerkschaften, daß die Zeit für abzugeben mit der Arbeitsgemeinschaftspolit, daß es Zeit ist, auszugehen von Wien, der zur Stärkung der Reaktion, zum Scheitern führt. Es ist genug! Die Gewerkschaften müssen mit in den Kampf eingereiht werden gegen die Klassenjustiz, müssen Kampfmaßnahmen und Aktionen vorbereiten. Wien muß zum Vorkämpfer für die Reaktion und zum Signal des gescheiterten Kampfes der gesamten deutschen Arbeiterkraft werden!

Nochmals zur Regelung der Arbeitszeitfrage im Fleischer- und Metzgergewerbe zu Halle durch die Fleischer-Zwangsinnung

Dem Zentralverband der Fleischer, Bezirksverwaltung Halberstadt, werden wir am Abend nachstehender Zeilen ersucht: Vor einiger Zeit wies man in der Öffentlichkeit auf einen Tarifvertragsabschluss hin, welcher zwischen der Fleischer-Zwangsinnung zu Halle und der Gewerkschaft getätigt wurde.

Derselbe hat folgenden Wortlaut: Zwischen 1. der Fleischer-Zwangsinnung zu Halle (Saale) und 2. der Fleischer-Gewerkschaft zu Halle (Saale), vertrittend durch den Gewerkschaftsrat, wird hiermit folgender Tarifvertrag abgeschlossen.

§ 1.

Die Arbeitszeit wird auf täglich 10 Stunden festgesetzt. Das ist um Fleisch und Fleischerwaren, also um verderbliche Lebensmittel handelt, richtet sich die Arbeitszeit je nach den Witterungsverhältnissen.

Gegenüber wird aus diesem Grunde hiermit ausdrücklich anerkannt, daß das Abholen von Fleisch und Fleischerwaren aus den Kältehallen auf dem Schlachthof vor Beginn der Arbeitszeit und der Rücktransport nach Schluß der Arbeitszeit, gleichwie die Reinigung und Instandhaltung der Betriebsräume unter die im § 9 des Arbeitszeitgesetzes vom 14. April 1927 aufgeführten Vorbereitungs- und Ergänzarbeiten fällt.

Die zu zahlenden Löhne unterliegen der freien Vereinbarung des Arbeitgebers und der Arbeitnehmer. Auf eine Entschädigung für die mehrgeleiteten Arbeitsstunden, wie solche nach dem Arbeitszeitgesetz vorgesehen sind, wird, da bei dem Fleischergewerbe keine Stunden, sondern Wochenlöhne gezahlt werden, verzichtet, dagegen verpflichtet sich der Arbeitgeber, alle sozialen Vorkasse, wie Kranken- und Invalidenbeiträge und Erwerbslosenfürsorge aus eigenen Mitteln voll selbst zu tragen.

Halle (Saale), den ...

Fleischer-Zwangsinnung Halle (Saale) und Umgebung
v. Aug. Mangold, Alfred Rothermann, R. Jährling.

Der Gewerkschaftsrat

bes.: Paul Schirmer, Alfred G. Fr. Borfau, Heide. Mitschelle.
Karl Dorenberg, Schiffsführer.

Immer noch steigende Welle von Lohnbewegungen

Wo bleibt Mitteldeutschland?

Im Rheinland-Bezirk

Seit bald 14 Tagen haben 22.000 Metallarbeiter in Köln im Kampf um den Achtstundentag. Die vollkommene Geschlossenheit und der eisernen Kampfsinn der streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter hat bei den Bourgeoisie und ganz besonders bei den reichlichverfügbaren Unternehmern folgende Befürchtung ausgelöst: Die Gefahr, daß alle Sicherungsmittel der Produktionsanlagen und alle Drohungen der Unternehmer die kämpfenden Metallarbeiter nicht einschüßern, sondern nur den Kampfwillen stärken können, wird von der gesamten Unternehmerschaft schon deshalb so ernst genommen, weil noch weit größere Arbeitermengen in Rheinland-Bezirk, vor allem die fast 200.000 Metallarbeiter der nach dem Rheinischen Gruppe, ihre Forderungen geltend machen und einschließen sind, ihren Kampf um den Achtstundentag mit dem der Kölner Metallarbeiter zu verbinden.

Auch die streikenden Metallarbeiter in Köln sehen für die Zusammengehörigkeit zwischen ihrem Kampf und dem der notwendigen Gruppe. Eine Streikverflechtung der Metallarbeiter der Firma Dagen in Köln-Kalk hat dies in einer Resolution klar ausgesprochen. Es heißt da: „Von der Metallarbeiterbewegung des Ruhrgebietes erwartet die Verwaltung die restlose Durchführung der Forderungen und alle Drohungen der Unternehmer die kämpfenden Metallarbeiter nicht einschüßern, sondern nur den Kampfwillen stärken können, wird von der gesamten Unternehmerschaft schon deshalb so ernst genommen, weil noch weit größere Arbeitermengen in Rheinland-Bezirk, vor allem die fast 200.000 Metallarbeiter der nach dem Rheinischen Gruppe, ihre Forderungen geltend machen und einschließen sind, ihren Kampf um den Achtstundentag mit dem der Kölner Metallarbeiter zu verbinden.“

Auch die Angestellten der Kölner Metallindustrie befinden sich in der Lohnbewegung. Sie haben einen Schloßspruch, der ihnen weiter nichts als 15 Pfennig Überstundenzulage bringen sollte, abgelehnt, ihre volle Sympathie mit den streikenden Metallarbeitern ausgesprochen und jeden Angestellten verpflichtet, keine Streikarbeit zu leisten.

Die Transportarbeiter Rheinland-Bezirk haben ihren Arbeitskampf am 1. Juli um 21. Juli abgelehnt. Sie fordern ebenfalls Einführung des Achtstundentages. Ihre Kampfgeschlossenheit ist um so größer, als die Unternehmer bei den bisherigen Verhandlungen über Überstundenzulagen gleiches Jugendverhältnis ablehnen.

Die Streikenden des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes befinden sich seit 1. Juli in einer Lohnbewegung. Sie fordern Einführung des Achtstundentages und einen Zuschlag von 10 Prozent auf den Lohn.

Dieser „Tarifvertrag“, der gerade einen Paragraphen enthält, kennzeichnet die Fleischerinnung zu Halle. Die Herren Fleischer wollen auf diese Weise verhindern, um die Strafbestimmungen des Arbeitszeitgesetzes herumzutun. — Hiß schon eine Arbeitszeit von 60 Stunden pro Woche nicht schreckend, so will man weiter durch die Regelung der „Vorbereitungs- und Ergänzarbeiten“ eine solche bis zu 80 Stunden und mehr pro Woche festsetzen. Der Nachschub der Überstunden zeigt nun, wenn man man bedenkt, daß der Fleischer in der Woche (1) 4 WM. Nach dem vorliegenden Vertrag heißt also Leistung gegen Leistung für ein gültiges Jahr betragende 4 WM. pro Woche muß der Fleischer die Überstunden bis zur Unendlichkeit leisten, für die fäme, die Leistung von 8 9 des Arbeitszeitgesetzes in Anwendung mit 25 Prozent Aufschlag, mindestens doppelt, sonst bekommen müßte, als sein ganzer Wochenlohn beträgt. Es ist deshalb verständlich, daß gerade die Fleischermeister auf die Regelung der Überstunden Wert legen; denn es kann doch wohl nicht mehr an der Arbeiterkraft der Gewerkschaft erntet werden.

Der Beweis ist ebenfalls erbracht, daß auch ein geschäftstätiger Kapitalist zu schlagen. — Schon die Fleischerinnung der Rheinischen Arbeitswoche spricht für sich! Bei der heutigen, auch im Fleischergewerbe hochentwickelten Technik ist es ausgeschlossen, daß Witterungsverhältnisse auf die Produktion schädigen einwirken können. Die wesentlichen Produktionsmittel und Kühleinrichtungen mindern die Gefahr der Witterungsverhältnisse und Stoffe auf das Mindestmaß herab. Ganz offensichtlich ist es also, was die Fleischermeister mit diesem „Tarifvertrag“ bezwecken. Es sind dieselben, die sonst nicht genug über die „gelehrten Zeiten“ schimpfen können. Interessiert ist gegen diesen Tarifvertrag Einpruch erhoben worden.

Für heute werden wir uns aber an der Hauptmeinung, den unternehmen selbständigen „Geschäftsleuten“ dieses „Tarifvertrages“ zu verhalten zu geben, daß man jetzt noch auf bei anderen Fleischermeistern keine Wäre kaufen kann, vor allen bei solchen, die denartige rufschädigende Kampfpolitik nicht mitmachen.

Zentralverband der Fleischer u. B. D., Bezirk Halberstadt.

Der Ortsausflug des ADGB. Delitzsch

gegen Erhöhung der Lebensmittelpreise — für sofortige Aufnahme der Lohnkämpfe auf der ganzen Linie

Die am Montag stattgefundenen Kartellfahrten besaßen sich mit den bevorstehenden Jollerholungen. Der Vorsitzende erläuterte die Bedeutung der Ziele und ihre Auswirkung auf den Haushalt des Arbeiters. Hierzu wurde eine Resolution einstimmig angenommen und an die Bundesleitung übergeben. Wir veröffentlichen dieselbe an anderer Stelle unserer Zeitung. Ferner wurden die viel zu unternen Krisenfälle, die jetzt bei der Bemessung der Bedürfnisse für Erwerbslose eine große Rolle spielen, unter die Lupe genommen. Sie betragen hier für männliche Personen 3 M., für weibliche 2 M., und weniger. Und zwar im ganzen Bezirk. Die Bundesleitung hat sich zur Erhöhung der Ortsbezüge auf der Basis des heutigen Existenzminimums bereit erklärt.

Als Besucher zum Arbeitergericht ist Genosse Wiesener als einziger von Delitzsch beigefügt worden. Einen breiten Raum nahm die Debatte über das Gewerkschafts- und Kinderlohn. Es blieb bei der Durchsicht am 26. August auf dem ersten Schloßplatz. Im Umsatz möglichst die einzelnen Gewerkschaften durch Anlegen ihrer Verzeichnisse (Arbeitsleistung usw.) ihren Beruf symbolisieren.

Zur bestehenden Kriegsgeld, die von England besonders geführt und gefördert wird, wurde eingehende Stellung genommen. In wieweit diese durch den Krieg zu dem Zweck der Erhaltung der imperialistischen Mächte nicht durchgeführt. Es wurde einstimmig beschlossen, am 6. August eine Anti-Kriegsfundgebung mit sämtlichen proletarischen Organisationen am Ort zu veranstalten. Die Führung sollen die Opfer des Krieges übernehmen.

Den Kriegstreibern muß das Handwerk gelegt und die von diesen gewünschte Begeisterung

in flammenden Hag verwandelt werden.

Gewerkschaftsleiter, beteiligt Euch selbst am 6. August an der Kundgebung gegen einen neuen 4. August.

Zu dem von den Stahlheimern eingetragenen Antrag über die Umbenennung der Schloßstraße in Hinberburgstraße wurde eine Motion der „Halleschen Zeitung“ vom 29. Juni 1927 verlesen (die wir im Klassenkampf bereits entsprechend „nemüßigt“ haben). Einmütig rührend war das Geheule der Wehrwüt und Stahlheim-

Achtung! Schuhmacher!

Da bei den Wahlen zum 4. Internationalen Lederarbeiterkongress in London keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, muß es sich um 14 Kandidaten. Alle oppositionellen Arbeiter geben ihre Stimme dem Kollegen Karl Wädell, Esjurt.

Selbst über den ihnen verheißenen wohlverdienten Fußtritt. Das Gewerkschaftsamt hält die Einführung des Kollektivvertrages für einzig richtig, weil abseht bei der Mehrheit der Einmütigkeit kein Bedürfnis für eine Hinberburgstraße vorliegt. Es nimmt im übrigen die künftige Mitregung dieser Geben mit Genugtuung zur Kenntnis.

Wertvereine in Bayern anerkannt

Wie wir der „Münchener Post“ entnehmen, wurde beim Arbeitsgericht Amberg gegen den Willen der Gewerkschaften eine Fachkammer für den Vererbauer und die Hüttenbetriebe errichtet. Zu welchem Zweck dieser Schritt auf Veranlassung einflussreicher Unternehmer in der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Nationalen erfolgte, beweist klar und deutlich folgende Zusammenfassung der Sachlage.

Als Wertvereine wurden von der Kreisregierung der Oberpfalz aus der Arbeiter-Gewerkschaften und des Gewerkschaftsamt zwei Gebete berufen, also Vertreter der von Unternehmern gestifteten Wertvereine als Wertvereine.

Entgegen dieser Anerkennung bestimmt das Arbeitsgericht, daß die Vertreter aus den Wertvereinen der im aufständigen Wertvereine bestehend, jedoch dafür vorgesehenen wirtschaftlichen Wertvereine als Wertvereine und unternehmern entnommen werden müssen.

Zurück die Berufung von Vertretern der Wertvereine in die Fachkammer, die nach den Bestimmungen nur aus Vertretern der selbstständig vorgehenden Unternehmern und Arbeiter verstanden werden dürfen, beweist die obersteinstufige Berufung eine Anerkennung der selbst Wertvereine als wirtschaftliche Vereinigung, obwohl vom Reichsarbeitsminister und am 21. Juni auch vom Reichswirtschaftsrat mit dem Willen der Unternehmern entschieden wurde, daß die selbst Wertvereine wirtschaftlichen Wertvereine der Arbeiter finden. Wie alles, was sich in der Vergangenheit ereignet hat, ist es auch hier, es wird neuerlich, behördlich unterstellte Unternehmern vorliegt gegen die selbstlich festgelegten Rechte der Arbeiterkraft ein ernstes Signal nicht nur für die Bayerische, sondern für die gesamte Reaktion im Reichsgebiet. Bayern war stets die Schule für die Reaktion im internationalen Gewerkschaftsbewegung. Die Wertvereine sind deshalb, wenn man Hand in Hand mit der reaktionären Pressekampagne „gegen das Gewerkschaftsmonopol“ und für die gleichberechtigte Anerkennung der selbst Wertvereine als wirtschaftliche Arbeiter-Organisation in Bayern dazu übergegangen, wie diese Forderung in die Tat umzusetzen, wie es das obige Beispiel zeigt.

Es ist dieser Schritt im Reine erachtet werden, dann muß durch gemeinsamen Kampf aller Arbeiter um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen die größere Werkkraft für den Ausbau der freien Gewerkschaften in allen Betrieben auch zur Überwindung der Wertvereine geführt werden.

Die Entwicklung der Amsterdamer Internationalen vor dem Pariser Kongress

1. Der Niedergang des linken Flügels

Auf dem Kongress des IGB (Internationalen Gewerkschaftsbundes) in Wien im Jahre 1924 und in den darauffolgenden Jahren bis nach dem englischen Generalstreik stand die Auseinandersetzung zwischen dem linken und dem rechten Flügel des IGB im Mittelpunkt der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Der Kampf wurde vor allem um die Aufnahme der Sowjetgewerkschaften in den IGB geführt. — Unter dem Druck der Stimmung in den Arbeiterparteiern war bekanntlich auf dem Wiener Kongress ein Beschlüß gefaßt worden, der innerhalb der Möglichkeit zu Verhandlungen offen ließ. — Jetzt dagegen stehen wir vor einer völlig geänderten Situation. Die Zentralen innerhalb der Amsterdamer Internationalen haben kapituliert und die internationale Gewerkschaftseinheit wird in den Debatten des bevorstehenden Pariser Kongresses des IGB (1. bis 6. August) eine sehr untergeordnete Rolle spielen.

Der Umfall der Engländer

Die entscheidende Wendung geschah nach dem englischen Generalstreik. Amsterdamer flüchteten sich die leitenden Funktionen des britischen Generalrats (I.C.E.) zunächst verpfichtet, nach außen hin einen Schein-Kampf für die Gewerkschaftseinheit zu führen. Anzwischen haben die Engländer auch den Schein eines Versuches, die Aufnahme der Sowjetgewerkschaften in den IGB zu erwirken, aufgegeben. Dem Pariser Kongress legen sie einen Antrag, der dem IGB die Aufnahme der Sowjetgewerkschaften in den IGB gestattet, die Arbeiterklassen aller Länder errentet der Kongress ein aus vier Mitgliedern zusammengesetztes Komitee, das die Ursachen der unvollständigen Organisation des IGB, prüfen und Empfehlungen machen soll, die zu einer Erhöhung der Zahl der angeschlossenen Organisationen führen können, so daß der IGB, tatsächlich zu einer Einheit mit weltweiter Tätigkeit und unterbreiten Einfluß werden kann.“ (I.C.E. 14. Juni 1927).

Dieser Antrag zeigt die vollständige Liquidierung der Einheitsaktion durch den I.C.E. an. Ouedge kommt den Engländern entgegen, um die Einheit der Beuchelle zu verhandeln. Er widmet dem I.C.E. Bericht über die Beziehungen zwischen Amsterdamer und Moskau allein 17 Seiten und schreibt dann auf Seite 55: „Der I.C.E. ist und war stets bereit, den russischen Gewerkschaftsbund in seine Reihen unter denselben Bedingungen aufzunehmen, die an jede andere Organisation gestellt werden.“ (1)

Auf dem bevorstehenden Pariser Kongress wird sich der große Kampf zwischen der englischen Führung und den kommunistischen Faktionen des I.C.E. im Hinblick auf die gegenwärtige Abhängigkeit der Arbeiterklassen aller Länder errentet der Kongress ein aus vier Mitgliedern zusammengesetztes Komitee, das die Ursachen der unvollständigen Organisation des IGB, prüfen und Empfehlungen machen soll, die zu einer Erhöhung der Zahl der angeschlossenen Organisationen führen können, so daß der IGB, tatsächlich zu einer Einheit mit weltweiter Tätigkeit und unterbreiten Einfluß werden kann.“ (I.C.E. 14. Juni 1927).

Ausschlüsse der „Linken“ in den Berufssekretariaten

Neben dem I.C.E. waren die Berufssekretariate in der vergangenen Periode bis zu einem gewissen Grade die Schwärzträger der Einheitsaktion. Auch damals ist es jetzt vorüber. Im Jahre 1924 und 1925 stimmten die Vertreter der Berufssekretariate im Vorstand des IGB, für alle Einheitsresolutionen. Auf der Vorstandssitzung im Januar 1927 war dies nicht mehr der Fall. Nur 11 von 14 Mitgliedern der Einheitsaktion stimmten für die Einheitsaktion. Der Druck der Massen auf die Berufssekretariate ist einflußreich geworden. Die Stellung von ihnen in der Internationalen Transportarbeiter-Föderation scheint sehr erschwert. Mehrere internationale Berufsverbände haben keine Entfernung gefordert. Gleichzeitig ist der Vorsitzende der Fabrikarbeiter-Internationalen, der Genosse Stenius, der noch nicht einmal ein ehrlicher Anhänger der Gewerkschaftseinheit ist, abgesetzt worden. An seine Stelle ist der kommunistische Genosse De Sonne getreten.

In zwei Fällen müßte die Amsterdamer gegen Gewerkschaftssekretäre wegen ihres Überlaufens zur Bourgeoisie einwirken. Der von Gruppe D'Argona gehörige internationale Fabrikarbeiter-Sekretär Aina wurde abgesetzt und das Sekretariat von Monna nach Amberg verlegt. Auch belgischer Kampfe (siehe D'Argona) als internationaler Bergarbeiter-Sekretär aus und wurde von den Gelben zu.

Es bleiben jetzt innerhalb des IGB, als „Angehänger“ der Einheitsaktion die Schweizer und die Niederländer. Daß diese beiden in ihrer Einheitsaktion nicht schafften werden, wenn die anderen in anderer, haben James Molloy, Sekretär des I.C.E. (siehe unten).

Der Stuttgarter Justizskandal

Die Verteidigung beauftragt die Ladung von Hitler, Rahr und Claf

Nach am 20. Verhandlungstag und am 21. Verhandlungstag für diese die Vernehmung der Zeugen nichts Beliebiges für die Angeklagten tagte.

Dem jüngsten Kriminaloberkommissar Koppenhöfer wurde gestern dem Vorwurf der gefälschten Bestimmungen gestellt, die von ihm angelegentlich polizeilichen Vernehmungsprotokolle abgeben, auch von denjenigen Zeugen, die vor Gericht ihre Aussagen abgaben.

Der Gerichtsrat Klein gibt ein wichtiges Gutachten über den Beschuldigten des Kronenauers Schwab ab. Schwab ist ein fündig-fürderlicher Mensch, der sich in keinem Größenwahne für eine große Persönlichkeit hält. Es ist durchaus möglich, daß Schwab trotzdem dieses Geschickes keine allseitige Verformung gemalt aufweist.

Am heutigen Verhandlungstag wurden die von der Polizei aufgenommenen Aussagen der angeblich unaufrichtigen Polizeispiegelin Stöcker verlesen. In Wirklichkeit ist diese Stöcker natürlich nicht unaufrichtig, sondern man läßt sie deshalb nicht vor Gericht erscheinen, weil sich sonst die Angelegenheit zu sehr mit dieser Frau verwickeln würde. Die schließlichen Vernehmungsprotokolle ergeben, daß die Stöcker in der Vernehmung nur die Ergebnisse des Dieners wiedergegeben hat. Es war den angelegentlich Genossen ein Verbot, diese Angaben zu widerlegen.

Da die Hilfe der Belastungszeugen erschöpft ist, beauftragt nun die Verteidigung ihrerseits die Ladung von Zeugen. Es wird beauftragt, Adolf Hitler, den Ex-Präsidenten v. Rahr, Minnen, Kultizar Claf, Berlin, die Polizeiführer Bauer, Köster und andere zu laden als Zeugen dafür, daß 1923/24 die württembergischen Rechtsorganisationen, vor allem die württembergische Bürgerpartei und der Volksklub Schulz und Truband, fieberhaft rüsteten und umfangreiche Maßnahmen unterzogen, die Gemehr, Maschinengewehre, Schießpatronen und eine riesige Menge Munition enthielten. Die Zeugen sollen weiter bezeugen, daß in der damaligen Zeit in sämtlichen Rechtsorganisationen Verhandlungen über eine Vereinigung

stattgefunden haben zu dem ausgesprochenen Zweck, den Rechtsschutz vorzubereiten. Die Pläne der schließlichen Organisationen behandeln im wesentlichen in folgendem: Gleichseitig mit dem bewaffneten Aufstand der Bayern sollte die württembergische Rechtsorganisation den bewaffneten Aufstand begehen und die damals bestehende württembergische Regierung stürzen. Von den Rechtsorganisationen war der heutige Staatspräsident Basse für den Vollen eines Diktators auszuwählen, während der Landtagsabgeordnete Weber von der Bürgerpartei als Innenminister in Vorschlag gebracht worden war. Die Sturmabteilungen des Volksklub Schulz und Truband sollten an der bewaffneten Grenze konzentriert und nach dem Sturz der württembergischen Regierung zur Unterstützung des schließlichen Aufstandes in Bayern Verwendung finden. Zwischen den Beauftragten der württembergischen Rechtsorganisationen und den bairischen Reichsleitern Hitler und Rahr sollen, was die Verteidigung ihrerseits stellt, Verhandlungen über die Durchführung dieser gemeinsamen Aktion stattgefunden haben.

Ein Gerichtsbefehl über diesen Beauftragten soll im Laufe des morgigen Verhandlungstages herbeigeführt werden.

Ueber die Beauftragung der Verteidigung durch Polizeibeamte gab Rechtsanwalt Ochs in der heutigen Verhandlung folgende Lausche bekannt: Am Montag, Dienstag und Mittwoch wurden sämtliche Verteidiger von Polizeibeamten nach Schluß der Gerichtssitzung verhaftet. Als die Verteidiger in einem Hofe Platz nahmen, wurden die Polizeibeamten zur Ueberwachung nachgeführt. Unter den Polizeibeamten, die die Verteidigung überwachten, befinden sich die Kriminalbeamten Eger und Gerlach, die dem Kriminaloberkommissar Koppenhöfer jeden Tag Bericht erstatten. Dieser gab die Berichte an die Rechtsanwaltschaft weiter.

Die überführte Rechtsanwaltschaft wußte nichts Stillschaltendes zu erwidern, ja sie versetzte sogar in ihrem Schuldverurteilen auf die Vernehmung der Spindel Eger und Gerlach, auf deren Vernehmung sie gehen noch bestand.

Heraus aus der Wuhan-Regierung!

(Telegraphen-Agentur der Sowjetunion)

Das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale hat einen Beschluß veröffentlicht, in dem es heißt, die kommunistische Internationale halte es für notwendig, daß die chinesischen Kommunisten unverzüglich und demontierend aus der Wuhan-Regierung austreten und unter Erlaß einer politischen Erklärung, in der der Austritt durch die feindliche Stellungnahme der Wuhan-Regierung gegen die Agrarrevolution und die Arbeiterbewegung begründet werde. Die kommunistische Internationale erachtet es jedoch für notwendig, daß die Kommunisten in der Kuomintang-Partei bleiben, sich bei ihrer weiteren Arbeit auf die Massen konzentrieren und gegen die Organisation eines illegalen Parteiapparates aufpassen.

Das Ergebnis des chinesischen Gewerkschaftskongresses

In der Schlussfassung des Allchinesischen Gewerkschaftskongresses ist die Forderung der chinesischen Arbeiterbewegung geäußert. Es heißt aus 35 Mitgliedern und 19 Kandidaten. Es wurde beschlossen, Abteilungen des Exekutivkomitees in Shanghai, Kanton und Tientsin zu errichten, welche die Arbeiterbewegung in diesen Gebieten leiten sollen.

Befing contra Japan

Die „Wohlfahrt“ läßt sich aus London berichten, daß nach einer Reuters-Meldung aus Peking die Peking-Regierung der japanischen Gesandtschaft in Peking eine Note überreicht hat, in der gegen die Entsendung japanischer Truppen nach Singtau protestiert, die sofortige Zurückziehung der japanischen Truppen aus Singtau und Singtau verlangt, sowie die Einstellung der Entsendung weiterer Streitkräfte gefordert wird.

Wegen des Angriffes auf eine britische Kamikaraform in Afghanistan hat die englische Regierung einen riesigen Protest losgelassen. Aber die totalen und halbtotalen Völker dürfen nicht protestieren gegen die Rette von Ueberfällen und Grausamkeiten durch die imperialistischen Räuber.

Bekanntmachung

Zur Fortnahme von Rechtsverbindungen anlässlich des Großen Festes wird für den Freitag den 16. Juli 1927, Sonntag den 17. Juli, die Geschäftsverteilung von 10 bis 12 Uhr unterbrochen. Die festgesetzten Geschäftszeiten sind am Freitag den 16. Juli 1927, Sonntag den 17. Juli 1927, unterbrochen. Die Fortnahme der Rechtsverbindungen ist am Freitag den 16. Juli 1927.

Bekanntmachung

Der Obmann der Bauernvereine im Kreis Württemberg ist öffentlich ersucht, sich an den Werten der Gemeinde Württemberg 10. Juli 1927, Sonntag den 17. Juli 1927, um 10 Uhr, im Rathaus „Württemberg“, Württemberg, Württemberg durch das Gemeindebauernamt, Württemberg, den 15. Juli 1927.

Zuverlässiger Zeitungsträger für Bad Schmeideberg gesucht

Werbungen sind an den Genossen R. Hofman, Württemberg Str. 11 abzugeben

Geiziger Zeitungsträger für Landsberg ab 1. Aug. gesucht

Werbungen sind an den Genossen R. Hofman, Württemberg Str. 11 abzugeben

Walhalla
Täglich 8 Uhr
Singspiel
Marga Beyer u.
Gust. Bertram
Die
Königliche Sängerknaben
Operette in 3 Akten

Kleine Anzeigen
haben im Württemberg
Große Wirkung!

Weinberg
Des am Sonnabend durch das
Comité abgehaltene
Wohltätigkeits-Konzert
aus Anlass der Gedenkbühnenfeier,
heute, Montag, abends 7 1/2 Uhr
in der ersten Halle 11
so. Singspiel, 9 1/2 Uhr,
Mittwoch, Sonntag, 10 Uhr,
die abgegebene Mithras zum Vortrag
8 Uhr: Tanz 1927

Silbernes Sonderangebot!
Steiderstränke
von 48 A an
Schlafzimmer-Schränke
120 cm Br., im Württemberg,
n. 74 A an
Schlafzimmer-Schränke
130 cm Br., im Württemberg,
n. 84 A an
Schlafzimmer-Schränke
140 cm Br., im Württemberg,
n. 94 A an
Max Jungblut
Württembergstr. 97

Kammerlichtspiele Merseburg
Ab heute, Montag, der große und schönste Mutterfilm
Das Opfer d. Stella Dallas
Der erschütternde Film vom Opfer der Mutterliebe
In gewaltvoller und künstlerischer Ausführung kann der Film mit
Recht ein Meisterwerk der Weltkino-Geschichte genannt werden
Selle Bener als Mutter übertrifft sich selbst
Colman als Stiefmutter
Der Sohn des berühmten Schauspielers Pauline Sehnitz spielt den
Stiefsohn 3. Klasse mit großer Wirkung
Dau als weiterer Schläger: 2007
Der gefährliche Feigling
Ab Dienstag: Die große Wasserkatastrophe im Erzgebirge

Volksparf
Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr
anlässlich des 20. Jahrs
Sonder-Konzert
Leitung: Oskar Schöke, Leipzig
Orchester: Oskar Schöke
Solisten: Herr Fr. Gröbe
Orchester: Oskar Schöke
1927

Wo speise ich gut und billig
im
Volksparf?
Burgstr. 27 Telefon 110 27

Wohltätigkeits-Konzert
am Sonntag, den 16. Juli 1927,
10 Uhr, im Württemberg,
n. 74 A an
Schlafzimmer-Schränke
130 cm Br., im Württemberg,
n. 84 A an
Schlafzimmer-Schränke
140 cm Br., im Württemberg,
n. 94 A an
Max Jungblut
Württembergstr. 97

Spendet für die Rote Hilfe

Gasdichter, Gasherde, Lampen
Beleuchtungskörper für Elektrisch
gegen bequemste Monatszahlungen
Licht- und Kraftwerke Wittenberg
G. m. b. H.
Besichtigung des Ausstellungsraumes
Halleische Straße 10/11 erbeten

Lederarschnitt
Schuhmacherbedarfsmittel,
Gummischäfte usw.
Lassen Sie sich billige bei
Walter Koch
Wittenberg, Poststr. 18
Einkäufer
sämtlicher Teile

Hüte - Mützen
Pelzwaren - Lederbekleidung
kauft man dort billiger bei
August Linke
Wittenberg, Collegienstr. 24

Farben-Thiele
Das große, jahrmäßig geleitete Spezialgeschäft
mit eigener Fabrikation o. Wittenberg, Jüdenstr. 4
Farbwaren und Tapeten
Ganz erstklassige Waren, äußerst preiswert
Geringe Qualitäten spottbillig

Min- und Schweinehälften
Albert Sydow, Fleischermeister
Wittenberg, Südstraße 10
Telefon 500

J. Breninger
Wittenberg, Jüdenstraße 7
Hier kauft man am vorzüglichsten
Damen-, Herren-, Arbeiter-
und Knaben-Bekleidung
Spezialität: Berufsbeleidung
Möbel Heis auf Lager

Aigons Günther
Wickerstr. 28
empfehle gute Qualitäten
Baumwollwaren, Wäsche, Zellulose
Stühle, Arbeiterbekleidung
Kunstwaren

Franz Romig & Söhne
Wickerstr. 28, Halle
liefern
Fahrräder
gegen Teilzahlung
zu vorzüglichsten
Preisen

Zentralbad
Wittenberg, Jüdenstr. 10
berahtigt sämtliche
neue, Bäder, Bäder, Moor,
Schwefel-, Dampf-, Kisten-,
Koch-, Kisten- und Salz-
bäder
Wilhelm Zander

Größte Auswahl in
Geschenkartikeln
für Haus und Küche
Wäsche-Ausstattungen
sowie niedrige Preise
Otto Langer
Wittenberg, Collegienstr. 77
Wasserkunstl. Württemberg

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte empfiehlt
D. Selle
Wickerstr. 16

Gustav Voost & Co.
Wittenberg, Jüdenstraße 11
Beleuchtungskörper
alle Apparate für Gas und Elektrizität
Kauf Teilzahlung Miete

Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte empfiehlt
D. Selle
Wickerstr. 16

Empfehle meine
altherbarmen Qualitäten
Ernst Deporad, Wickerstr. 20

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Herren- und Knabengarderoben
sowie Arbeitsbekleidung
zu billigen Preisen
J. Franz, Wittenberg
Halle, Lehnstr. 9

Empfehle mein neu angelegtes
Gartenlokal
mit allerlei Rindfleischungen
Fr. Schmidt

Billige Bezugsquelle
für
Schuhwaren
aller Art
Gottlob Wegner
Wickerstr. 152

Arthur Lambert
Seifen-Parfümerien
Größtes und leistungsstärkstes Unternehmen der Branche
Wittenberg, Collegienstr. 24
Wickerstr. 11
Wickerstr. 11
Wickerstr. 11

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Gewerkschaftshaus
Wittenberg
empfiehlt allen Partei-, Sports-
und Gewerkschaftsvereinen seine
angenehmen
Gastronomie- und Besprechungszimmer
Billigste mit schönem
schickem Gartenambiente
Die Verwaltung

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität
Reinhold Rothe
Wickerstr. 27

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Neu angelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linoleum
Ferd. Hilgers, Wickerstr. 15

Merseburg-Leuna-Querfurt

Einige kritische Betrachtungen der Wohlfahrtspflege der Stadt Merseburg

Währlich geben die Wohlfahrtsämter der einzelnen Städte sogenannte Tätigkeitsberichte heraus und stellen dabei lummarlich alle die Fälle fest, die in die Wohlfahrtsämter gegeben worden sind. Der oberflächliche Leser dieser Berichte glaubt nun an Hand der Zahlen, die aufgeführt worden sind, daß die Wohlfahrtsämter ungebührlich fürsorgerisch geübt haben. Und doch sind alle diese Maßnahmen nur Tropfen auf dem heißen Stein. Wenn auch bei den einzelnen Fürsorgern das heißeste Bestreben vorhanden sein mag, das größte Elend und die bitterste Not zu lindern, so fehlt es doch das Bemühen an dem Bekämpfen eines taugbareren Kapitalismus.

Was ist fürsorger im kapitalistischen Staate? Doch nur das eine Bestreben, die Wunden, die der Kapitalismus und die Rationalisierung der Arbeiterkraft und ihrer Arbeitskraft schlug, nachdrücklich zu heilen, damit diese Schäden dann nicht noch zum Schaden des Kapitalismus auszuheilen. Das treffendste Beispiel haben wir heute in dem Bestreben der Industrie, die Sozialpolitik bis auf ein Minimum abzubauen, die Anträge der chronischen Arbeitslosen fast genügend Ware zur Verfügung stellt. Aber auch die heutige Bürgerblockregierung stellt dabei offensichtlich ihren Auftraggebern in Handel und Industrie, da sie den leistungsunfähigen Gemeinden immer neue Aufgaben aufbürdet, die zweifellos Aufgaben der Reichsregierung sind. Dies kommt auch im Tätigkeitsbericht des Wohlfahrtsamtes von Merseburg bei dem Kapitel „Kriegsbeschädigten und Invaliden“ zum Ausdruck. Wir haben noch nicht vergessen, daß in den letzten Jahren auch der Magistrat Merseburg entscheidende und energische Schritte zur Beseitigung dieser Mängel unternommen hätte. Und lo sind denn auch die Fürsorgemaßnahmen in Merseburg absolut nicht aus dem üblichen Rahmen fallend, sondern sind für die hilfsbedürftige Bevölkerung völlig unzureichend und ungenügend.

An dem Reichstag kommt wieder einmal treffend zum Ausdruck, daß der Magistrat von Merseburg durch seine fürsorgliche Politik gegenüber dem Leuna-Mit-Angestellte verstoßt hat, wo eine großzügigere Sozialpolitik geübt werden konnte. Für die Arbeiter hat die wertvolle Bevölkerung von Merseburg, nicht nur in der Sozialpolitik, sondern auch in anderen Fällen, heute noch die Folgen zu tragen.

Besonders traurig ist es, was man den Ausführungen über die Langenfürstengasse widmen. Daran geht hervor, daß im Jahre 1926 nicht weniger als 611 Personen in Fürstengasse gestorben sind, für dieselben die folgende Summe von 4299 M. ausgegeben worden ist. Das macht

pro Person und Jahr Lage und Scheine 7,23 Mf.

Mit 7,23 Mf. kann man wirklich keine Langenfürstengasse treiben, und es ist nichts als ein Verbrechen, daß die Steuerzahler gesteuert, wenn man glaubt, daß man mit den Zahlen noch Eindruck machen will. Wie sehr unzureichend Mittel kann man keine ergiebige Langenfürstengasse treiben. Dazu gehört der ernste Wille, das Grundbedürfnis bei der Wurzel zu fassen. Und dieser ernste Wille fehlt in Merseburg. Zur Bekämpfung der Langenfürstengasse gehört vor allen Dingen eine Wohnungsreform. Ein solches ernstes Bemühen, oft dem Bestreben nach Wohnungen kaufen die Langenfranten. Und typisch für die Einstellung des Magistrats ist ein Ausdruck des Deszertens für das Wohnungsproblem in Merseburg, der erklärte: „Wir haben in Merseburg so viel Langenfranten, daß es unmöglich ist, daß wir jedem Wohnungskranken eine gesunde Wohnung schaffen können.“ Das ist ein Verbrechen, für ein Verbrechen, Wohnungsbesitzer und vielen anderen überflüssigen Dingen nachbringender angemacht werden.

Erstreckend sind die Angaben über den

Gesundheitszustand unserer Kinder in den Schulen.

Zur Gruppe 1, den vollkommen gefunden, kräftigen Kindern, gehören im Frühjahr 1926 41,7 Prozent, im Herbst 1926 nur noch 36 Prozent, zur Gruppe 2, den schwachen Kindern, im Frühjahr 1926 32,9 Prozent und im Herbst 1926 38 Prozent, zur Gruppe 3, den stark unterernährten, unentwickelten und kranken Kindern im Frühjahr 1926 25,4 Prozent und im Herbst 1926 26 Prozent.

Es ist also festzustellen, daß der Gesundheitszustand unserer Schulkinder sich verschlechtert hat. Zur Hebung dieses miserablen Gesundheitszustandes der Schulkinder sind die vom Wohlfahrtsamt getroffenen Maßnahmen absolut unzureichend. Hier helfen nicht nur

Liegaturen mit einem Milchstrahl und die Verschickung einzelner Kinder in besondere Anstalten, sondern hier muß die Stadt großzügiger eingreifen und vor allem dafür Sorge tragen, daß eine Überfüllung der Schulen nicht stattfindet und oftmals wiederholte Wege der Schulkinder gesünder gemacht werden.

62 Prozent aller Schulkinder in Merseburg sind schwächlich, krank, blutarm und unterernährt;

das sind fürchterliche Zahlen. Die Arbeiterkinder sollte daher den Gemeinschaften der Schule viel mehr Augenmerk zuwenden und mit Hand und Herz gegen die Kinder der arbeitslosen Familien ein Ende zu bereiten. 62 Prozent jenseits aller Familien sind krank, bedeutet für die revolutionäre Arbeiterkinder eine empfindlichen Ausfall im Nachwuchs unerfahrener, gesunder und kräftiger, im Kampfe um die Befreiung der Arbeiterkinder ringender Revolutionäre. Deswegen müssen sich die Arbeiterkinder nachdrücklich um diese Dinge kümmern.

Ein besonders trauriges Kapitel ist die sogenannte „Schulgesundheits- und Fürsorgeprüfung“. Im Herbstjahr 1926 sind nicht weniger als 33 Anträge vom „Wohlfahrtsamt“ gestellt worden, wo die Kinder in Fürsorgeeinrichtungen gebracht werden sollen. Seine Intention, wo den dort Unterbrachten durch Willensstörung die sogenannte geistig-„unselbständige Erziehung“ beigebracht wird. Hier können die traurigen Kapitel aus dem Leben der Fürsorgeeinrichtungen aus der Zeit des Wohlfahrtsamts Merseburg wahrlich nicht zur Ehre, sondern nur zum Schanden zu haben. Familien und die Jugend dieser Kinder vernichtet zu haben. Seine unglücklichen und ihre Jugend betrogenen Kinder sind jenseits die Opfer der heutigen kapitalistischen Ordnung. Vater und Mutter sind infolge krankhafter Löhne gezwungen, zur Arbeit zu gehen und überlassen die Kinder ohne jegliche Aufsicht den Gefahren der Straße. Durch besondere Umstände und Geschicke aus dem sonst üblichen Geis geworfen, werden die Kinder in die Fürsorgeeinrichtungen gebracht, damit sie wieder zu geistigen Menschen erzogen werden. Weit gefehlt. Die Schulkinder sind diejenigen, die durch unerlässliche Kaffajäger die Eltern zwingen, in harte Not zu gehen und ihre Kinder selbst zu überlassen, und mit Schulgeld sind diejenigen, die es unterlassen haben, durch Erziehung von Kinderheimen, Kinderböden und sonstigen Einrichtungen die Kinder den Gefahren der Straße zu entziehen.

Es ist unmöglich in einem Artikel auf alle einzelnen Kapitel des Wohlfahrtsamtes einzugehen. Aber an diesen drei Beispielen, die sich vor allem mit unserer Jugend betreffen, ist schon klar ersichtlich, daß nicht im entferntesten daran gedacht werden kann, daß das Wohlfahrtsamt keine Tätigkeit im Interesse der wertvollen Waise ausüben kann, durch Erziehung und Gebung spricht und dabei nicht den ersten Willen aufbringt, 62 Prozent aller Schulkinder der Gesundheit entgegenzusetzen. Im kapitalistischen Staate wird es eine Pflicht bleiben, nur die Arbeiterkinder selbst mit imstande sein, diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu bereiten und den gesund, kräftig und lebensfähig zu machen, der im sozialistischen Staate durch seine Hände Arbeit Werte schafft, die der ganzen Klassenlosen Gesellschaft zugute kommen.

Unsere Genossen in Rußland haben uns den Weg gezeigt.

„Wir verbieten Hilfe für Hochwassergeschädigte.“

Die Organisationsleitung der Internationalen Arbeiterhilfe in München wachte sich gleich nach dem Hochwasserunglück im Erzgebirge an die Behörden zur Genehmigung einer Unterstützungssammlung für die dort Hochwassergeschädigten. Auf diesen Antrag hin wurde dem Vorsitzenden folgende für sich sprechende schriftliche Antwort erteilt:

Die Polizeiverwaltung München, den 13. Juli 1927. Tögeb.-Nr. P 1129-27.

Zu Ihrem Antrage betr. Genehmigung einer Sammlung seitens der Internationalen Arbeiterhilfe zugunsten der durch Hochwasser im Erzgebirge Geschädigten.

Wir sind leider (z. Red. A.) nicht in der Lage, die Erlaubnis für eine derartige Sammlung zu erteilen. Nach § 1 der Ausführungsbestimmung vom 19. Februar 1927 zu der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 über Wohlfahrtspflege während des Krieges (Ministerialblatt I. B. S. 65 und W. B. d. I. B. 1927 S. 513) ist die Dispositivbehörde lediglich zuständig zur Erteilung der Erlaubnis für Veranstaltung zur Unterhaltung und Belegung. Bei öffentlichen Sammlungen, die über

den Bereich eines Regierungsbezirktes nicht hinausgehen, ist allein der Herr Regierungspräsident zuständig.

Sie müssen sich daher mit dem Antrage an den Herrn Regierungspräsidenten wenden.

Wir haben das ganze Schreiben in Abschrift gebracht, damit auch hier wiederum der Gemeinderat mit der Behörde gar nicht ernstlich an eine Hilfe denken. Mit allen möglichen Ausdrücken wird man der I.A.H. die Möglichkeit nehmen, am meisten betroffene Wohlfahrtsämter in dem Hochwassergebiet zu unterstützen. Abgegeben durch, daß der Bürgermeister Heine in München immer und immer wieder sein letztes Wort in auffälliger Weise zur Schau zu bringen versucht, mühen wir feststellen, daß in München nicht alle möglichen Bestrebungen von allen möglichen Vereinigungen gemacht werden, sondern besonders die Kirche auf diesem Gebiete ungehindert arbeiten darf. Das obige Schreiben beweist ganz offensichtlich, daß die Behörden sich hinter Satrapen verbergen, um eine proletarische Unterstützungssammlung unmöglich zu machen. Aber wir werden trotz allem unsere Solidarität unteren geschickten Klassen Genossen im Erzgebirge aktiv entgegenbringen, so wie es die roten Frontkämpfer schon während des Unglückes bewiesen haben. Nun erst recht die Arbeit!

Leuna. Material Mensch. Bei den Chemiefabriken ist alles möglich. Sogar eine Namensverwechslung. Nur wenn es sich um den Namen handelt, ist es die Herrlichkeit nicht. Kürzlich erhielt eine Frau, deren Mann in Leuna-Wehr beschäftigt ist, die Nachricht, daß ihr Mann dort tödlich verunglückt sei. Sie ist sofort nach Leuna, wo sie ihren Mann bei seiner Gesundheit antraf. Eine kaum ersichtbare Namensverwechslung soll zu der falschen Nachricht geführt haben.

Wab Lauchhüt. Durch die Unfälle, Obdachlosen, Kirchferne und dgl. auf die Straße zu werfen, fiel am Dienstag eine weibliche Person in der Merseburger Straße hin und verstaubte sich den rechten Arm.

Querfurt. Kartellbildung. Die nächste Sitzung des Gewerkschaftsrates findet am Mittwoch, dem 20. Juli, abends pünktlich 8 Uhr, im „Schützenhaus“ statt. Zu dieser Sitzung haben alle Gewerkschaftsvereine mit zu erscheinen, da einigüßig über das Gewerkschaftsrecht Bescheid gefaßt werden soll.

Aus dem Saalkreis

Ammerdorf. Schädelbruch durch Ueberfahren. Am 14. 7. 27, gegen 10,30 Uhr vorm., wurde in der Saalkreis Str. in Ammerdorf ein fähriger Junge aus Halle beim Ueberfahren des Radweges von einem Motorradfahrer angefahren und in Höhe des Kopfes verletzt. Der Kind, welches einen Schädelbruch davongetragen hat, wurde auf Veranlassung eines Brates dem Krankenhaus Beraunstrasse zugeführt. Der Motorradfahrer fuhr, ohne sich um das Kind zu kümmern, in schnellem Tempo weiter. Er ist zur Anzeige gebracht.

Ammerdorf. Es hätte schlimmer kommen können. Am 15. Juli gegen 5,30 Uhr nachmittags fuhr vor der Elterbrüden in Ammerdorf ein Lastkraftwagen infolge Verzögeren der Steuerung die Brücke von Elter hinauf und sich hierbei das zur Brücke führende Böschungsländer in der Länge von etwa fünf Metern um. Durch die hinzugelegte Feuerwehr wurde der Kraftwagen wieder geborgen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Beititz. Alle Genossen, welche am 2. Juli beim Begräbnis des roten Frontkämpfers Ludwig ein Bild gegenüber haben, werden ersucht, ihre Adresse und Los bei dem Kameraden Würzberger anzugeben. Die Meldungen müssen bis Freitag, den 22. Juli, erfolgt sein.

Nicht mit vollem Magen haben! Ein Fleischergehilfe in Reußen war unmittelbar nach dem Essen in das hiesige Fleischwambad gegangen. Kaum war er ins Wasser gesprungen, als er unterging und nur noch als Leiche geborgen werden konnte. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war. Durch den Sprung ins Wasser ist auf den vollen Magen ein veralteter Druck ausgeübt worden, daß der Inhalt des vollen Magens hochgedrückt wurde und in die Luftröhre geriet, so daß der Fleischergehilfe erstickte. Dieser Vorfall soll erneut die Warnung berechtigt erscheinen, niemals mit vollem Magen zu baden.

Sprechtstunden der Redaktion täglich außer Sonntags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und 4 bis 5 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Wetzlags keine Sprechstunde.

Für unsere Kinder

Besuch im Arbeiterkinderheim „Mopp“

Wenn man vom Bahnhof Elgersburg durch die einige Straße des Derrandes nach der „Schmiede“ geht, steht man plötzlich bei einem Bogen der Chaussee vor einem hübschen Gebäude. Der Spaziergänger bleibt stehen. Was ist denn das? „Arbeiterkinderheim Mopp“. Was kann denn das heißen? „Ach, hier muß man das Kind in ein paar Minuten hinter sich lassen, der Spielplatz ist so schön, die vielen Kinder!“ Ob man sich das wohl ansehen kann? Die drei Damen wagen einen Vorstoß bis zur Haustür. Wieder „Arbeiterkinderheim Mopp“, Besuchszeit vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

„Nichtlich kommt ein großer Junge herausgestürzt; er hat es sehr eilig, er muß in die „Wohnungsbüchse“. Drei Damen? Er lächelt. Sie reden ihn auch nicht an. „Ach, mein Junge, kommst Du wohl mal fragen, ob wir das Heim einmal besichtigen dürfen?“ „Ja.“ Und schon schallt durchs Haus: „Genosin Anni, da sind drei Damen, die wollen das Heim besichtigen.“ Unter brauner Schwabe ist froh, daß er „dano“ kann.

„Genosin Anni“ kommt und erklärt: „Was Mopp“ heißt, möchten Sie gern wissen? Das Wort ist russisch und heißt einfach „die Hölle“. „Ach, so?“ Die Genosin werden etwas länglich. „Die rote Hölle ist eine Organisation, die aus vielen Einzel- und Kollektivmitgliedern besteht und es sich zur Aufgabe gemacht hat, die politischen Gefangenen und ihre Angehörigen zu unterstützen.“ „Ach, so, dann kommt nur ein ausgeleuchteter Kreis von Kindern hierher, nur von politischen Gefangenen.“ „Aber nicht von kriminellen?“ fragt eine ganz länglich. „Nein, nur von politischen.“ „Aber warum heißt es denn rote Hölle, noch nur Kommunistenkinder?“ „Nein, nicht nur Kommunistenkinder, aber allerdings nur Arbeiterkinder, es ist ein proletarisches Heim, politischen unterstützen wir nicht.“

„So, na dann dürfen wir wohl mal die Zimmer sehen?“ Nach diesem scheinbar nicht sehr befriedigenden Vorspiel gehts in die Schlafzimmern der Jungen, vier Stück nebeneinander, 20 Betten, 20 Schränke, 20 Stühle. „Ja, das sind herrliche Zimmer, lo geräumig, lo große Fenster.“ Die Genosin werden etwas länglich. „Sag, in dem es keine Kinder hierher kommen kann.“ Und alles mit Nummern! Nr. 11 am Bett, am Schrank, am Stuhl, das ist sehr ordentlich.“ Wie hübsch weiß die Möbel sind. Und der blaue Fußboden. Da fühlen sich die Kinder doch gewiß recht wohl!“

Die vielen Fragen können gar nicht lo schnell beantwortet werden. Die „rote Hölle“ ist bereits ganz vergessen. Sie sind voll des Lobes. „Nichtlich fällt der einen ein: „Aber das fehlt noch alles sehr nicht Geld.“ Kommt eine Genosin, die einen Krankenfall oder vom Wohlfahrtsamt? Die Genosin lächelt. „Ach nein, die Initiationen fühlen sich nicht verpflichtet, für die Kinder der politischen Gefangenen zu sorgen. Das Geld bringen einzig und allein die Arbeiter auf, die in der roten Hölle organisiert sind.“ „Ach so“

Arbeiterkinderheim Mopp Elgersburg i. Th.

„Die Schlafzimmern der Mädchen sind auch lo nett, die herrliche Aussicht hier oben.“ Ein Kränzenzimmer, Anstich, Weichselstrank, reichlich wie herrlich alle. „Kommen Sie all die Mädchen?“ „Nein, das sind Spenden aus dem Bezirk.“ Die rote-Hölle-Mitglieder, besonders unsere Frauen, sammeln Geld, nähen dann Kleider, Hemden und Hosen und schicken uns die Pakete.“

„Hier ist das Sekretariat? Sagen Sie, führen Sie eine Statistik über Kinder, wie teuer Ihnen jedes Kind kommt?“ „Dano, wir können Ihnen seit Bestehen des Heims ganz genau angeben, was



welches Quantum und zu welchem Preise pro Tag für ein Kind an Lebensmitteln gebraucht wurden. Wir haben einen ziemlich hohen Prozentsatz. Wir zahlen für Lebensmittel pro Tag pro Kind durchschnittlich 1,50 Mark, da es uns in erster Linie darauf ankommt, die unterernährten und vielfach kranken Kinder in den acht Wochen ihres Hietens gut zu pflegen.“

„Nein, wie müde der eingerichtete dieser Baderraum, Weichselboden, Fußboden, Brausebad, Bannbader, alles lo schön weiß. Und da die Handtücher, Weichseldecken, Fußstücher, Zahngeläse, alles wieder mit Nummern. Wirklich herrlich, und lo praktisch eingerichtet.“

Spezialaal und Tagesraum lösen das letzte Einzeln aus, alle Angst vor den roten Hölle ist gewichen. Im Spezialaal erklärt die Genosin: „Hier haben wir unser Besuchsbuch, welches sehr viele Damen hier zu ein. Und das ist unser Besuchsbuch, wenn es Ihnen in Heim gefallen hat, werden Sie uns gewiß gern bei unserer weiteren Arbeit helfen.“

Die Damen tragen sich ins Besuchsbuch ein, werden auch mehrere Markstücke in die Sammelbüchse und gehen mit der Bemerkung: „Ehrlich gesagt, wir sind mit Mitbrannten gekommen. Wir hätten nicht geglaubt, daß ein Arbeiterkinderheim so mullergütlich eingerichtet sein kann und daß die Organisation lo große Opfer bringt, das alles zu erhalten. Wir freuen uns sehr, daß wir das Heim besichtigen konnten, und werden überall berichten, daß die Kinder heime der roten Hölle wirklich eine legendäre Einrichtung sind.“

Jungpartakus bei Käthe Kollwitz

Wir erhielten zu Käthe Kollwitz' Geburtstag nachträglich noch folgende Zufahrt: „Ich habe im „Vorwärts“ gelesen, daß bei der Kollwitz an ihrem Geburtstag alle möglichen Leute gratulieren waren. Lauter vornehme Namen. Herr Doktor, Herr Professor, Herr Direktor. Von uns Arbeiterkindern scheint der „Vorwärts“ nichts wissen zu wollen, denn sonst hätte er auch geschrieben, daß Arbeiterkinder vom Wedding eine Delegation geschickt hatten. Aber es ist lo zu verstehen, daß der „Vorwärts“ darüber nicht schreibt, denn es war Jungpartakus.“

Wir begrüßten Käthe Kollwitz mit „Wir begrüßen Käthe Kollwitz mit einem kräftigen Seid bereit!“ Käthe Kollwitz antwortete: „Ich bin bereit!“ Käthe Kollwitz ließ sich von uns „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ und „Auf, auf zum Kampf“ vorbringen. Zum Schluss langten wir mit Käthe Kollwitz zusammen die „Internationale“.

Merlei

Etwas vom lieben Gott.

Gieh doch, mein Sohn, wie weiß die Vorsehung alles gemacht hat. Dieser Vogel legt seine Eier in sein Nest. Die Jungen werden ausgeschlüpft gegen die Zeit, da es Winter und fliegen gibt, sie zu nähren. Dann bringen sie ein Loblied zu Ehren des Schöpfers, der seine Geschöpfe überhäufigt mit Wohlthaten... Singen die Würmer mit, Papa?

Der Pfefferküchler

Friz: „Was kosten die Pfefferküchler?“
Konditor: „6 Stück 5 Pfennig!“
Friz: „6 Stück 5 Pfennig, 5 Stück 4 Pfennig, 4 Stück 3 Pfennig, 3 Stück 2 Pfennig, 2 Stück 1 Pfennig, da werde ich mit eine nehmen!“

Von der Schule

Lehrer: „Gott ist allwissend, dies lehrst uns die Bibel!“
Feinrich: „Laut in die Klasse rufend: „Das ist Lüge!“
Lehrer: „Wieso?“
Vorleuter Bengel!
Feinrich: „Dann brauchte er nicht zu zucken: „Wem,“

Bitterfeld-Wittenberg

Die Kommunisten sind auf dem Posten!

Von dem Bitterfelder Parteifreien

Jeder Arbeiter spürt, daß sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Tag zu Tag verschärfen. Jeder spürt, daß gegen das freche Vorgehen der Bürgerblockregierung und ihrer falschlüssigen Gaden etwas geschehen muß. In dieser angespannten Situation muß die Partei besonders aktiv sein. Die kommunistische Partei ist die Führerin der proletarischen Revolution und der proletarischen Industriekämpfe. Die letzte Mitgliederversammlung der Partei in Bitterfeld bewies, daß es jedem Parteimitglied besuht wird: „In dieser Situation muß ich meine Pflicht tun“.

Genosse Pöhlner setzte den Genossen und Genossinnen in seinem Referat über die politische Lage, wie notwendig es ist, daß alle Genossinnen und Genossen tatkräftig in der Partei mitarbeiten. Nach dem Referat wurden die Delegierten zur 11. Konferenz einstimmig gewählt. Vor der Eröffnung der organisationsförmigen Fragen gelangte folgende

Protestresolution gegen die falschlüssige Provokation in Wettin zur einstimmigen Annahme:

Die am 14. Juli 1928 tagende Mitgliederversammlung der KPD, Ortsgruppe der KPD, Kameraden der Ortsgruppe Wettin, die Verhaftung der KPD-Kameraden der Ortsgruppe Wettin. Die Versammlung ist sich klar darüber, daß der Staatsanwalt, als vollstreckendes Organ der falschlüssigen Bürgerblockregierung, erneut versucht, Material zu finden, um ein Verbot der einzigen proletarischen Schutzorganisation, des KPD, begründen zu wollen.

Diese Maßnahme ist ein Glied in der Kette der KPD, die sich als KPD in der deutschen Bourgeoisie im Auftrag der englischen Imperialisten gegen Sowjet-Rußland schmeißt.

Die Ortsgruppe Bitterfeld der KPD fordert die sofortige Freilassung der fünf Kameraden.

Diese Resolution und der große Erfolg bei der Gewinnung von 23 neuen Kämpfern lie unter Parteifreien und ein Zeugnis für die Erkenntnis des letzten Parteimitglieds über die Notwendigkeit der aktiven Parteiarbeit. Der Erkenntnis wird und wird die Tat folgen: Intensive Parteiarbeit, jeder an seinem Plage.

Alarm der roten Sanitäter

Von der Kreisleitung des III. Kreises des Arbeiter-Samariter-Bundes

Die diesjährige Kreisübung des III. Kreises vom Arbeiter-Samariter-Bund wurde am helligen Sonntag in Bitterfeld abgehalten. Die Übung im Sägen und dem Gießen statt. Angenommen wurde eine Explosion der dortigen Dampfseifenanlage, bei der circa 30 Personen durch den Einsturz von Säulen und Stützplanken verletzt waren. Um 8.30 Uhr war Alarm der Kolonnen. In kurzer Zeit waren die Samariter zur Stelle, um die Verletzten zu bergen und ihnen Noterbstöße anzufügen. Der Hauptverbandplatz war auf der Winternäherstraße. Der Vorn der Saule nahmen die Kräfte über die Verbände ab. Hierbei erwähnten sie, daß die Arbeiter-Samariter seit der letzten Übung manches dazugelernt hätten. Sie erwähnten jedoch, im Interesse der gesamten Bewegung, auch in Zukunft so weiter zu arbeiten.

Nach der Übung fand eine Besichtigung der Ausstellung für Gewerbetreibende und Unfälle im kleinen Saal des Bürgergartens unter ärztlicher Führung statt. Die Veranstaltung fand nach im Anschluß an den Festumzug noch eine Vorführung im Rettungsschwimmen statt.

Weber drachte die Arbeiterschaft von Bitterfeld für die gesamte Veranstaltung nicht das volle Interesse auf. Das wird sich hoffentlich bald ändern, denn die Samariter sind ein wichtiges Glied in der revolutionären Arbeiterbewegung.

Das Arbeitsamt

für den Kreis Bitterfeld berichtet:

Der Bedarf konnte trotz der Bemühungen des Arbeitsamtes nicht voll gedeckt werden. Besondere Sorge macht nach wie vor die Beschaffung von Unterhosen. Eine Verbesserung der Unterhosenverhältnisse ist längst bei den Maschinenbau-Gründerarbeiten festzustellen. Es werden ca. 40 Arbeiter für den Maschinenbau benötigt. Das Arbeitsamt wird in der folgenden Woche bemüht bleiben, einmal die für den hiesigen Bezirk geeigneten Arbeitskräfte, soweit sie in anderen Arbeitsamtsbezirken des Landesarbeitsamtsbezirks vorhanden sind, festzustellen, zum andern Sorge dafür zu tragen, daß die

Quartiersbeschaffung energisch durchgeführt wird. Bleiben diese Bemühungen erfolglos, muß für die an der Befreiung der Beschäftigten mit erheblichen Schwierigkeiten für die Durchführung und Arbeitsamt läßt nicht unterlassen, wirtschaftliche Schätzungen (1) der Beteiligten abzuheben.

Die Landmirtschaft hat sehr starken Bedarf an Knechten aller Art und Stall- und Feldmähdern. Vermittelt werden weiter 2 Knechte, 1 Familie und 1 Stallmagd. Zugewinnen wurden insbesondere die Landwirtschaftlichen Familien. Gelohnt werden eine Knechtfamilie. Das Arbeitsamt konnte feststellen, daß weitere Abwanderungen nach der Industrie erfolgen.

Bergbau: Das Arbeitsamt hat den starken Bedarf an Arbeitskräften für den Bergbau bisher nicht voll decken können. Am 1. September wurde im Bergbau 42 Abwanderer vermittelt. Bei 12 Arbeitskräfte für den Bergbau werden benötigt und können sofort noch befristet werden. Schwierigkeiten macht die Beschaffung von 12 Fördererleuten und 10 Grubenarbeitern.

Faulschläge

verdient die Bourgeoisie, denn sie will neuerdings das Proletariat in tiefes Elend stürzen und Not füllen. Der Tageskampf der Arbeiter richtet sich

gegen die Zollräuber und Kriegstreiber, die sich der offenen Freundschaft der sozialdemokratischen Führer erziehen. Das

Vertrauensmanöver der sozialdemokratischen Führer, die auf den Einbruch gegen den Zollraub verzichten, erfordert eine

starke Antwort der Arbeiter.

Im Tageskampf muß die proletarische Einheitsfront gegen die deutsche Hungerregierung und die imperialistischen Kriegstreiber gestiftet werden.

Bitterfelder Genossen

haben in zäher, unermüdlicher Kleinarbeit **23 neue Klassenkämpfer für den Monat Juli gewonnen.**

Unter diesen haben **5 bisherige Leier der „Freien Presse“ den „Klassenkampf“ befreit.**

Das ist ein erster Erfolg im Kampfe gegen die reaktionäre Hungerregierung und den Verrat der sozialdemokratischen Führerschaft. Ausgleich ist ein Maßstab an alle Stämmen:

Weiter auf diesem Wege, zur Stärkung der Partei!

Keramit: Nicht gedeckt werden konnte der Bedarf an älteren Siegelarbeitern. Der Bedarf an Siegelarbeitern wurde im zwischenfristigen Ausgleich gedeckt, vermittelt werden konnten 11.

Metallindustrie: In der Metallindustrie herrscht härteste Nachfrage nach Facharbeitern. Vermittelt wurden in der Berichtswache — zum Teil mit Hilfe des zwischenfristigen Ausgleiches — 12 Schloffer, 1 Formler, 1 Kesselschmied, 2 Kupferschmiede, 2 Elektro-monteur.

Chemische Industrie: Vermittelt werden konnten 13 ungeladene Arbeiter. Der Bedarf an Arbeitern ist damit vollständig gedeckt. Aufträgen wurden vermittelt 46 Arbeitern. Es besteht für notwendig noch in geringem Umfange vorhanden und soll örtlich bzw. mit Hilfe der umliegenden Arbeitsämter gedeckt werden.

Schneiderei: Ansefordert und durch zwischenfristigen Ausgleich vermittelt werden konnten 3 jüngere Bau- und Metallarbeiter, für die Unterhosen und Verpflegung vorhanden sind.

Textilindustrie: In der Textilindustrie wurden 2 Schneider vermittelt. Ein Anzahl Genossen sind im Erfolg. Es wurde eine Maurer wurden im August nicht gedeckt. Die Abwanderungen von Mauern laufen erst ab nächster Woche. Vermittelt wurden in der Berichtswache 15 Zimmerer, 1 Dachdecker, 2 Maler und 4 Arbeiter, zugewinnen weitere 5 Zimmerer. Der Bedarf ist nicht voll gedeckt, da Unterhosen fehlen.

Verkehrsgewerbe: Die Reichsbahn benötigt 16 Raumunterhaltungsarbeiter. Die Beschaffung ist nicht möglich. Quartiere sind nicht vorhanden. (1) Gelohnt werden für 2 Maschinenführer 2 Rangierer. Zwischenfristigen Ausgleich ist eingeleitet worden. Dem Vorkam wurde 2 Helfer vermittelt.

Arbeit aller Art: Der Bedarf an Tiebararbeitern konnte trotz der Anknüpfung des zwischenfristigen Ausgleiches nicht gedeckt werden. Hier macht sich der Mangel an Quartieren besonders geltend. Vermittelt wurden 15 Tiebararbeiter, 10 wurden zugewinnen. Weiterhin sind 2 Maschinenführer und 2 Helfer, für die der zwischenfristigen Ausgleich in Anspruch genommen ist, wurden angefordert. Galt- und Hauswirtschaftlich: Es wurden 1 Hausmädchen und 1 Aufwärterin sowie 3 Hausmädchen für Galtwirtschaft und 1 Alleinmädchen für Privatgebrauch vermittelt. Gelohnt wird 1 Stütze mit Kochkenntnissen. Eintrittstermin 1. September 1927. Zugewinnen 11 Gelohnt werden 1 Haushalter zur Ausschleif für hohe Lage und 1 Rentierin zur Ausschleif. Der Bedarf kann örtlich gedeckt werden.

Männliche Arbeitssuchende sind noch 287 vorhanden. Notstandsarbeiter wurden 211 (24 von auswärts) beschäftigt. Die Zahl der weiblichen Arbeitssuchenden ist 534 (41 von 10 auf 267). Unterfrüht werden in der Stadt Bitterfeld 40 männliche und 3 weibliche, im Kreis Bitterfeld 89 männliche und 31 weibliche, insgesamt also 163 Hauptunterstützungsempfänger mit 182 Angehörigen. Auf Grund des Arbeitsfördergesetzes werden 9 männliche und 2 weibliche Erwerbslose unterfrüht. Davon entfallen auf die Stadt Bitterfeld 2 männliche und 1 weibliche Erwerbslose.

Bitterfeld, Feuer auf Grube Auguste. Freitag brannte die Schmelze und das Schachtmeisterbüro der Firma Wittkop nieder. Viele Gerätschaften und Befestigungsstücke sind verloren. Es wird Brandversicherung vermutet.

Gräbenhähnchen. Durch ein umhüllendes Friedhofstort wurde ein neunjähriger Junge erstickt verletzt.

Düben, Urnen aus der Bronzezeit. In einer Kiesgrube bei Düben wurden mehrere gut erhaltene Urnen aus der Bronzezeit ausgegraben. In der Grube lagen Knochenreste eines verbrannten Menschen. In einer Schale befanden sich Knochenreste eines kleinen Kindes mit Knochenresten eines Tieres. Man vermutet, daß das Kind mit einem Spielzeugturm zusammen verbrannt wurde. Eine zweite größere Schale enthielt ebenfalls Knochenrest eines Kindes. Es ist anzunehmen, daß die drei Leichen gleichzeitig bestattet wurden.

Die Gemeindevertretungen keuern zur Kinderhilfe der KPD bei.

Der Landesvorstand forderte allen Gemeindevertretungen im Regierungsbezirk Halle-Merseburg einen Antrag auf finanzielle Beihilfe für die Kinderhilfe der KPD, u. a. haben Gemeindevertretungen in folgenden Orten Beiträge bewilligt: Aue, Kreis Zeitz, 50 Mt., Dobitz 20 Mt., Bräusen 50 Mt., Halle 500 Mt., Draßig 30 Mt.

Ueber 300 Mt. wurden durch Sammlungen in den Betrieben und auf den Bauhöfen durch die Kollegen in Halle aufgebracht.

Der Kreisverband Bitterfeld bewilligte 1000 Mt. mit der Maßgabe, daß das Geld unter den vier Ortsgruppen des Kreises aufgeteilt werden soll. Die Beschaffung von Stoffen für die Kleiderhilfe wurde durch den Kreisverband übernommen.

Neun neue Ortsgruppen der KPD.

Die vom 20. Juni bis 9. Juli veranstalteten Antifaschisten-Kundgebungen im Bezirk Halle-Merseburg führten zur Gründung folgender Ortsgruppen:

Donnisch 14, Kreisbau 7, Wilsdorf 13, Sothenmühlen 27, Dieskau 7, Papitz-Mohlsdorf 9, Zehna 9, Bad Schmiedeberg 12, Gräfenhaindt 13 und Döllnitz mit 23 Mitglieder.

In den übrigen Orten bestehen Ortsgruppen der KPD, und wurden dort außerdem noch 83 Mitglieder aufgenommen.

Nachdem die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Tellerflammen während der niedrigen Löhne der Arbeiter, aber auch wegen des mangelhaften Besuchs unzureichend waren, war der Umlauf von Literatur sehr gut. (240 Mt.). Da bei der Erneuerung aller Ortsgruppen Leistungen von fünf Genossen und Genossinnen durch sich auch die Gewähr für einen weiteren Ausbau ergeben.

Schwerer Unglücksfall in einem Bergwerk

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der vorletzten Wochensicht. Auf der Grube in Weidenburg wurden zwei Bergleute verunglückt und konnten erst nach siebenstündiger Arbeit als Leichen geborgen werden. Auf der Weidenburg wurde einem Schlepper durch herabfallende Gesteine der Unterboden zertrümmert, desgleichen ein Haue auf der Füllstange.

Abenteuer des braven Soldaten Schweif während des Weltkrieges

Zarolus Haisel

(Aus dem Heldenleben übertragen von Grete Reiner)

„Also wir ham schon Oel“, sagte Schweif feierlich, als er vor der Firma Wolf zurückkehrte. Hundert Rummel 9, bester Qualität, wir können damit ein ganzes Bataillon einsindieren. Es is eine solche Firma. Sie verkauft auch Firnis, Lack und Pinjel. Noch ein Glöcken brauchen wir.“

„Wo ein Glöcken, Schweif?“

„Wir müssen am Weg laien, damit die Leute vor uns den Hut abziehen, wenn wir Gott den Herrn tragen, Herr Feldkurat, und dieses Hundel Nummer 3. Das macht man so und es find schon viele Leute, die das nicht angegangen is, eingepelzt worden, weil sie nicht den Hut gezogen ham. In Jhalto hat einmal der Pfarrer einen Winden verprügelt, weil er bei so einer Gelegenheit nicht den Hut gezogen hat und er is noch eingepelzt worden, weil man ihm bei Gesicht nachgewiesen hat, daß er nicht taufschmied is und nur blöde, und daß er das Ringeln von dem Glöcken gehört hat und Bergernis erregt hat, obzwar es in der Nacht war. Das is wie am Proudenant. Sonst möchten sich die Leute gar nicht auf uns umschauen und jetzt wenn sie vor uns den Hut ziehn. Wenn Sie also nichts dagegen ham, Herr Feldkurat, bring ichs gleich.“

„Nachdem er die Zustimmung erhalten hatte, brachte Schweif nach einer halben Stunde ein Glöcken.“

„Es is vom Tor der Kneipe „Zum Kreuz“, sagte er, „es hat mich fünf Minuten Angst gefollet und ich hab lang vorher warren müßen, weil immerfort Leute vorbeigegangen sind.“

„Ja, geb uns Kaffeebau, Schweif, wenn jemand käm, soll er warren.“

„Gina in einer halben Stunde kam ein grauer älterer Herr mit aufrechter Haltung und strengem Blick.“

„Aus seinem ganzen Weikern sprühten Zorn und Ingrimm. Er schaute drein, als wäre er vom Schicksal entzündet, um untern elenden Planeten zu vernichten und seine Spuren im Weltall zu vertilgen.“

„Sein Sprache war scharf, trocken und streng: „Du haue? Er is in ein Kaffeebau gegangen? Ich löh warren? Gut, ich werde dich früh marren. Wais Kaffeebau mit er, aber Schanden zahlen, das nicht. Ein Priester, plü Zuehl!“

„Er spruckte in der Küche aus.“

„Spuden Sie uns hier nicht herum!“ sagte Schweif, der den fremden Herrn mit Interesse betrachtete.

„Und noch einmal plü ich aus, löh Sie so“, sagte hartnäckig der fremde Herr, zum zweitemal auf den Fußboden tretend, „deshalb ist nicht nicht schone ein Mittagsbrotchen, eine Schande!“

„Wenn Sie ein gebildeter Mensch sind“, machte ihn Schweif aufmerksam, „dann gemessen Sie sich ab, in einer fremden Wohnung zu pluden. Oder glauben Sie, weil Weltkrieg is, können Sie sich alles erlauben? Sie solln sich anständig benehmen und nicht wie

ein Kuckweil. Sie solln sein vorgehen, anständig reden und sich nicht aufführen wie ein Gassenbub. Sie hüder Züchtel, Sie!“

Der fremde Herr stand vom Stuhl auf, begann vor Aufregung zu zittern und schrie: „Was unternehm Sie sich da, wenn ich kein anständiger Mensch bin, was bin ich also, sprechen Sie.“

„Ein Hensel sind Sie“, entgegnete Schweif ihm in den Augen blinkend. „Sie spuden die Erde, wie wenn Sie in der Elektrifizierung, im Zug oder irgendwo in einem öffentlichen Lokal wären. Ich hab mich in einemort gemundert, warum dort überall Zettel hängen, daß das Spuden auf der Erde verboten is, und ich seh ich, daß das was wenn. Ihnen is. Man muß Sie wahrscheinlich überall löh zu kennen.“

Der fremde Herr wechselte die Gesichtsfarbe und bemühte sich, mit einem Anflug von Schimpfworten zu antworten, die an Schweif und an den Feldkurat abstrifft waren.

„Sind Sie fertig mit Ihrer Rede?“ fragte Schweif ruhig (als das letzte „Lumpen löh Ihr beide, wie der Herr, lo der Knecht“ gefallen war), „oder wollen Sie noch irgendwas hinzusagen, bevor Sie die Stiege heruntersteigen?“

Da der fremde Herr bereits so weit erschrickt war, daß ihm kein würdiger Schimpf mehr einfiel, weshalb er verumtete, nahm Schweif an, daß er pergeßlich auf eine Ergänzung warten würde. Er öffnete also die Tür, stellte den strengen Herrn mit dem Gesicht gegen den Gang zu und verlegte ihm einen Stoß, für den sich nicht einmal der beste Spieler der besten internationalen Fußball-Mittelmannschaft hätte hämmen müßen.

Und hinter dem strengen Herrn erhob sich Schweifs Stimme auf der Stiege:

„Schweigens, wenn Sie möhn unter anständige Leute auf Besuch gehn, lo benehmen Sie sich anständig.“

Der fremde Herr ging langsam unter den Jenseitern auf ab und wartete auf den Feldkurat.

Schweif öffnete das Fenster und beobachtete ihn. Schließlich lehrte der Feldkurat zurück; er führte den Gott ins Zimmer und ließ ihn sich gegenüber auf einen Stuhl Platz nehmen. Schweif brachte lächelnd einen Spudnapf und stellte ihn vor den Gott.

„Was machen Sie da, Schweif?“

„Weide gehoramt, Herr Feldkurat, mit dem Herrn war hier schon eine kleine Unannehmlichkeit wegen Spuden aus Fußboden.“

„Verlassen Sie uns Schweif, wir haben etwas miteinander zu erledigen!“ Schweif lautete.

„Weide gehoramt, Herr Feldkurat, daß ich Sie verlasse.“

Er ging in die Küche und im Zimmer wurde ein überaus interessanter Gespräch verfuhr.

„Sie sind das Geld für den Wechsel holen gekommen, wenn ich mich nicht irre?“ fragte der Feldkurat seinen Gott.

„Ja, ich höffe.“

„Der Feldkurat lehrte.“

„Der Mensch kommt in solche Situationen, daß ihm nur eine einzige Hoffnung bleibt. Wie löh ist das Wortchen „hoffen“ aus

jenem Kleeblatt, das den Menschen aus dem Chaos des Lebens emporhebt: „Glaube, Hoffnung, Liebe.“

„Ich höffe, Herr Feldkurat, daß der Betrag —“

„Beide, Reichert“, unterbrach ihn der Feldkurat, „ich kann noch was niederkommen, daß das Geld den Menschen in seinem Kampf mit dem Leben hilft. Reichert er Sie nicht die Hoffnung. Wie löh ist es, ein bestimmtes Ideal zu haben, ein unerschütterliches Ziel zu sein, das Geld auf einen Wechsel löh und die Hoffnung hat, daß es ihn rechtzeitig eingollet bekommt.“

„Hoffen, unaufhörlich hoffen, daß ich binnen 100 Jahren ausziehen mag, während ich in der Zeit nicht ganz hundert habe.“

„Sie haben also —“ stotterte der Gott.

„Ja, ich habe also“, antwortete der Feldkurat.

Das Anflitz des Gottes nahm abermals den zornigen und bösen Ausdruck an.

„Herr, das ist Betrag“, sagte er, indem er sich erhob.

„Das ist Betrag!“ schrie hartnäckig der Gott. „Sie haben mein Vertrauen mißbraucht!“

„Herr“, sagte der Feldkurat, „Ihnen wird entscheidende Luftveränderung zu tun, hier ist so löh!“

„Schweif!“ rief er in die Küche, „dieser Herr wünscht an die frische Luft zu gehn.“

„Weide gehoramt, Herr Feldkurat“, erörnte es aus der Küche, daß ich diesen Herrn schon einmal herausgemoren hab.“

„Wiederholte!“ lautete der Befehl, der löhnel, löh und energisch vollführt wurde.

„Das ist gut, Herr Feldkurat“, sagte Schweif als er vom Fuß zurückkehrte. Schweif mit ihm Schweif gemacht ham, bevor er uns hier einen Laden gemacht hat. In Waleis hat er ein Schenkwirt, ein Schriftführer, der auf alles Gute aus der heiligen Schrift gehat hat und wenn er jemandem mit dem Oberkörper etwas heruntergehaut hat, hat er immer gesagt: „Der Herr Rute spart, löh sein eigenen Sohn; doch wer ihm liebel, züchtigt ich beiseiten, ich wer Dir geben, Dich ich im Wirtshaus zu tun.“

„Sehn Sie, Schweif, wie es mit in einem Menschen gehen, der den Welt nicht ehrt“, lachte der Feldkurat. „Der heilige, göttliche Johannes hat gesagt: „Wer den Priester ehrt, ehrt Christus, wer den Priester demütigt, demütigt Jesus Christus, dessen Stellvertreter der Priester ist.“ — Für morgen müßen wir uns einwandfrei vorbereiten. Waschen Sie eingepelzte Eier mit Schinken, löhen Sie einen Kochenputz und dann werden wir uns der Meditation widmen, wenn wir es im Abendglohe heilt.“

„Herr, löhe diese Wohnung gnädig beim und halte alle Nachstellungen des bösen Feindes fern von ihr.“

Auf der Welt gibt es handhafte Menschen, zu denen auch der bereits zweimal aus der Wohnung des Feldkuraten herausgemorene Mann gehörte. Nur wie das Nachtmahl fertig war, löhete jemand. Schweif öffnete, lehrte nach einer Weile wieder zurück und meldete: „Wir is heute, Herr Feldkurat, ich hab den Boden mit Wasser eingepelzt, damit wir in Ruhe nachschlafen können.“ (Fortsetzung folgt.)

